Der ARTIST

Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

74. Jahrg. | 20. Januar 1960 | F 1368 D | Nr. 242

BAVARIATON-ERFOLGE IN ALLER WELT

MITTERNACHTS-BLUES
aus dem Film „Immer wenn der Tag beginnt"
in 28 Ländern, auf 46 Schallplatten

REITERMARSCH
aus dem Film „Helden"
nunmehr auch in USA auf Schallplatten

ICH WEISS MEHR ALS DU GLAUBST
aus dem Film „Ein Stück vom Himmel"
Toni Sailers großer Erfolg jetzt auch in USA und Japan

BAVARIA TONVERLAG

SOEBEN GESTARTET:

LASS MICH AM SONNTAG NIE ALLEIN
EINMAL LINKS - EINMAL RECHTS
WENN ZWEI BAYERN HOCHZEIT FEIERN
JEDER MANN BRAUCHT EIN BISSCHEN LIEBE
SHERIFF BROWN · SAG NIEMALS NEIN
aus dem Film „Laß mich am Sonntag nicht allein"

WÜSTENREITER
aus dem Film „Der Löwe von Babylon" bereits
bekannt aus dem Film „Die Sklavenkarawane"

UNSERE HEIMAT IST DIE GANZE WELT
ES GRÜSSEN DIE STERNE
aus dem Film „Mein Freund Juanito"

Der große Erfolg des Deutschen Schlager-Festival 1959
BLACKY JONES
ausgezeichnet mit dem Kritikerpreis und der Silbernen Plakette

BAVARIATON-VERLAG GMBH
Alleinvertr. Edition Modern · München 19 · Wallhallastr. 7 · Telefon 61292

Elektrik-Gitarren

Alle Modelle sind hochglanzpoliert, haben abgerundetes Griffbrett und gesperrte Hälse.
Bei allen Modellen sind die Mechaniken mit Führungsbuchsen ausgestattet.

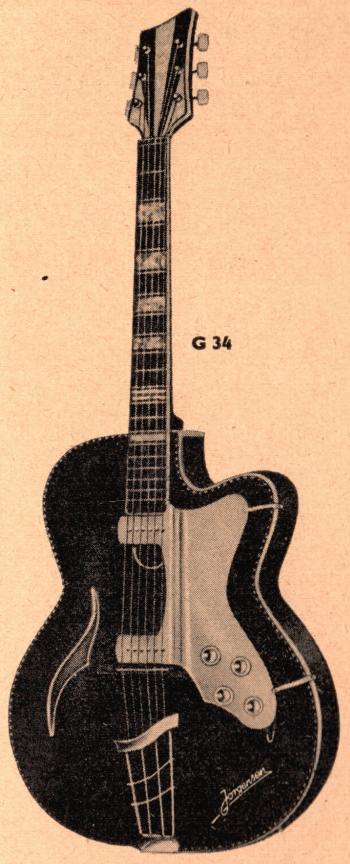
NEUHEIT! (Pat. angem.)
Alle Tonabnehmer dieser Gitarren sind so eingerichtet, daß sie sowohl an jeden Verstärker als auch durch einfaches Umstecken des Steckers ohne Vorverstärker an jedes Rundfunkgerät angeschlossen werden können.

G 32

Großer Korpus, Boden, Decke und Zargen weinrot-schwarz schattiert, Boden, Decke und Hals mit Celluloid-Einlage, ausgelegte F-Löcher, 3 Celluloid-Bundmerkmale, Kopfplatte 3-tlg. ausgelegt. Zweireihiger Tonabnehmer, Messing verchromt, Lautstärke- und Klangregler, Spezialbuchsen, Spezialstecker und Verbindungsleitung. DM 230,—

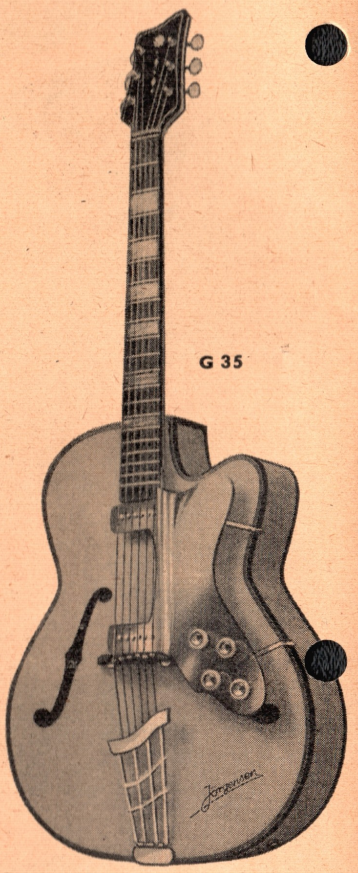
G 33

Schönes Instrument in weinrot-schwarzer Schattierung, Fichtendecke, mit Schalloch-Geigen-F-Löcher, ausgelegt, beste Verarbeitung. Elektrik: kleine Klangplatte Messing hochglanzvernickelt, Ton- und Lautstärkeregler, Spezialbuchsen, 2,5 m Verbindungsleitung mit Spezialstekker und Anschlußsteckern. DM 294,—



G 34

Instrument tiefschwarz hochglanzpoliert, wunderbar im Aussehen und Klang, Fichtendecke, mehrere Beilagen, Tropfen-F-Löcher, ausgelegt, mit Schalloch, Elektrik: große hochglanzvernickelte Klangplatte, 2 Tonabnehmer, 4 Regler, 2,5 m Verbindungsleitung, Spezialbuchsen, Spezialstecker und Anschlußstecker. DM 360,—



G 35

Ein prachtvolles Solisteninstrument. Boden und Zargen Vogelahorn natur, Fichtendecke, Boden, Decke und Griffbrett mit Schildpattrand, mehrere Beilagen, 12. Bund rot, Bundmerkmale mit Quereinlagen. Elektrik: große Regenbogenfarben-Klangplatte, 2 Tonabnehmer, 4 Regler, 2,5 m Verbindungsleitung, Spezialbuchsen, Spezialstecker und Anschlußstecker. DM 408,—

Jörgensen

GRÖSSTES MUSIKVERSANDHAUS
WESTDEUTSCHLANDS

Düsseldorf, Hüttenstr. 8, Telefon 22162 und 28098

Fordern Sie bitte den großen farbigen Gratiskatalog an!

74. Jahrgang

Nr. 242 / 20. Januar 1960

Der ARTIST

Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

„Der Artist" erscheint zweimal im Monat: am 5. und 20. Abonnementspreis vierteljährlich bei Streifbandbezug 6,– DM (einschließlich 0,75 DM Versandkosten); durch die Post bezogen 5,25 DM zuzüglich Zustellgebühr; fürs Ausland (Streifbandversand) 6,30 DM. Das Abonnement muß mindestens ein volles Kalendervierteljahr laufen und kann auch nur zum Schluß eines Kalendervierteljahres abbestellt werden. Es läuft solange weiter, bis ausdrücklich Abbestellung erfolgt. Das Einzelstück kostet 1,20 DM. Lieferung der Einzelstücke nur nach Vorauszahlung oder unter Nachnahme zuzüglich 0,65 DM Nachnahmekosten.

Anzeigenpreise: A) Kleinanzeigen (Fließsatz) die 45 mm breite Druckzeile 1,30 DM; Stellengesuche und -angebote 1,– DM je Druckzeile. B) Freigestaltete Anzeigen: Preise nach Seitenteilen. Man verlange Preisliste. Offertengebühr bei Anzeigen mit Kenn-Nummer 2,– DM. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmter Stelle wird keine Gewähr, für grobe Druckfehler Ersatz nur bis zur Höhe des Anzeigenpreises geleistet. Für Fehler in telefonisch übermittelten Anzeigen haftet der Verlag nicht. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Düsseldorf, sowohl für Forderungen aus Anzeigen als auch von Bezugsgebühren.

Verlag: Ed. Lintz KG. (22a) Düsseldorf 1, Louise-Dumont-Straße 25 · Postfach 5208 · Fernruf 23344 · Postscheckkonto: Hannover 19379

Erleichterung der GEMA-Notierungen?

Mit dem Problem, wie man bessere und genauere Notierungen erreichen kann, haben sich schon viele Persönlichkeiten befaßt. Es ist auch schon der Vorschlag gemacht worden, einen Katalog über alle gemeldeten Titel herauszubringen und jedem Titel eine Nummer zu geben, so daß bei der Notierung einfach die Nummer anzugeben wäre. Das ist ein guter Gedanke, der leider bei der Fülle der Titel schwer auszuführen ist. Die vielen Titel-Neuanmeldungen würden die GEMA veranlassen, laufend Nachträge herauszubringen und selbst diese Nachträge wären schnell wieder überholt. Die Schwierigkeit, die richtige Nummer aus Katalog und Nachträgen herauszufinden, wäre noch größer als die bisherige Methode. Die GEMA müßte obendrein eine völlig neue Abteilung schaffen, die sich nur mit dem auf den neuesten Stand zu haltenden Katalog zu befassen hätte. Außerdem gäbe es auch viele Verwechslungen und irrige Angaben der Zahlen. Einfacher und sicherer bleibt doch die alte Methode. Es geht auch wesentlich schneller, die Titel in die Notierungsspalten einzutragen. Irrtümer und Verwechslungen von Titeln können bei der GEMA durch Vergleichung der jeweiligen Autoren- oder Verlegerkartei festgestellt werden, so daß die Verrechnung dann doch dem richtigen Autor zukommt. Bei falscher Katalognummern-Angabe wäre eine Berichtigung nicht möglich.

Nehmen wir also an, es geht nicht einfacher, aber vielleicht geht es doch besser! Die GEMA hat festgestellt, daß viele Orchesterleiter die Notierungen unkorrekt machen und 75 % der Orchesterleiter überhaupt keine Listen ausfüllen, so daß die GEMA keine Auswertung vornehmen kann. Dabei sind die Formulare alles vorhanden, denn jedem Veranstalter oder Direktor werden diese von der GEMA zugestellt. Vielleicht ist es angebracht, hierbei auf den Bundes-Manteltarifvertrag für Musiker vom 1. 8. 1959 hinzuweisen. Unter § 13 steht: „Der Kapellenleiter bzw. Notensteller ist verpflichtet, das gespielte Musikrepertoire in einer Liste aufzunehmen und dem Betriebsinhaber am Monatsende auszuhändigen."

75 % der Kapellenleiter melden also die von ihnen gespielten Titel nicht der GEMA. So ist es kein Wunder, daß die Autoren und die Verleger sich immer wieder über zu geringe Punktierungen ihrer Werke beklagen und bei der GEMA die Schuld suchen, daß ihre Titel nicht ordnungsmäßig registriert worden sind. Es ist wohl anzunehmen, daß die GEMA keine Notierungen unter den Tisch fallenläßt und sich bemüht, jedes Musikfolge-Formular auszuwerten. Wenn aber falsche oder unsinnige Angaben gemacht worden sind, ist eine Auswertung unmöglich.

Es ist auch nicht angebracht, nur „alte Walzer", „alte Märsche" oder „die üblichen Schlager und Evergreens" anzugeben. Damit kann die Programmkontrolle nichts anfangen.

Ebenso geht es nicht, daß Orchesterleiter für etwa 30 Tage mit je vier Stunden Spielzeit etwa sieben Titel angeben oder umgekehrt für einen Spieltag mit drei Stunden Spielzeit etwa 50 Titel mit 200 Aufführungen anführen. Die Angaben müssen korrekt sein und sollen der Zahl der möglichen Aufführungen innerhalb der angegebenen Spielzeit entsprechen. Wer kann es der GEMA verdenken, wenn sie Programme zur Auswertung ablehnt, in denen falsche Angaben nachzuweisen sind? Wer selbst als Kapellmeister oder Orchesterleiter tätig ist, der weiß, wie schwer es ist, genaue und vollständige Notierungen für die GEMA vorzunehmen. Der ausübende Musiker muß sich ausschließlich auf die Musik konzentrieren, auf seine Mitarbeiter, die Wünsche der Direktion und des Publikums. Ich habe noch keinen Kapellmeister gesehen, der nach jedem gespielten Stück die GEMA-Liste zur Hand nimmt und die Eintragung vornimmt. Das ist einfach nicht möglich. Man braucht eine Weile der Entspannung, des Abklingens, denn bald drängt sich wieder die Frage auf: „Was spielen wir jetzt?"

Vielleicht könnte man sagen, die Notierung kann ein Orchestermitglied vornehmen. Doch keinem Kollegen geht es besser, jeder muß sich voll und ganz auf seine Arbeit konzentrieren und darf sich durch Nebenbeschäftigungen nicht ablenken lassen. Eine genaue Notierung wird deshalb im Caféhaus- und Tanzbetrieb nicht möglich sein. Dazu kommt aber noch etwas anderes!

Die Punktierung ist eine Arbeit, die nicht bezahlt wird, wenn man nicht eigene Werke notieren kann. Niemand hat ein Interesse an unbezahlter Arbeit! Man kann also das Interesse an einer genauen Punktierung nur wecken, wenn man die Orchesterleiter irgendwie am Gewinn beteiligt!

Nur durch eine Gewinnbeteiligung ist das GEMA-Problem zufriedenstellend zu lösen, wenn also Orchesterleiter und Musiker am Millionen-Musikgewinn beteiligt sind. Wer nur zusehen soll, wie andere verdienen, hat kein Interesse an der Mitarbeit. Man könnte auch die Musiker am GEMA-Gewinn beteiligen in der Form von Prämien für die korrekte Ausfüllung der Listen, dann wäre allen geholfen, der GEMA, den Verlegern und den Autoren. Wenn nicht mehr ungenau, oberflächlich oder nach Gutdünken notiert wird, kommt jeder Komponist, Texter und Arrangeur zu seinem verdienten Arbeitslohn. Es sollten alle Beteiligten, sowohl die GEMA als auch die Autoren daran denken, welche Belastung und Arbeit mit einer einigermaßen genauen Punktierung bei Kapellen, die täglich viele Stunden ohne festes Programm spielen, verbunden ist. Ein Listenformular reicht nicht für alle an einem Abend gespielten Titel, es werden oft mehrere, wenn alles eingetragen wird. So kommen im Monat wohl hundert Listen zusammen. Das ist eine zeitraubende anstrengende schriftliche Arbeit, nicht nur für die Finger, auch für den Kopf, denn man muß viel nachdenken und nachsehen, wer der Komponist, der Texter, der Arrangeur, der Verleger ist. Es geht leider nicht, daß der Orchesterleiter gleich ein Dutzend Programmfolgen mit Durchschlag anfertigt, um sie dann in monatlichen Abständen an die GEMA zu schicken. Es glaubt ihm keiner, daß er etwa ein Jahr lang immer die gleichen Titel mit der ständig gleichen Aufführungszahl gespielt hat.

Die GEMA ist immer wieder bemüht, die Auswertung aller eingesandten Notierungslisten möglich zu machen. Die Orchesterleiter, deren Listen fraglich oder unvollständig sind, werden angeschrieben, um Klarheit zu schaffen. So sind im letzten Jahr etwa 18—20 000 Briefe von der GEMA an die Orchesterleiter verschickt worden, um falsch oder unvollständig ausgefüllte Listen für die Auswertung brauchbar zu machen. Die Reaktion der Orchesterleiter auf diese Briefe ist leider kaum zu spüren und nicht so, wie sie die GEMA erwartet hat. Für die Orchesterleiter, denen schon die Ausfüllung der Listen eine Unan-

nehmlichkeit ist, entsteht durch die etwaige Richtigstellung der Programmfolge eine noch schwerere Belastung als unbezahlte Arbeit. Deshalb bleiben diese Briefe meist unbeantwortet, was sich dann zum Schaden der Autoren auswirkt.
Besonders wichtig bei der Ausfüllung der Listen ist eine deutliche, lesbare Schrift, denn die Programmfolgen gehen durch viele Hände, um für alle Autoren und Verleger ausgewertet zu werden. Das ist nur möglich, wenn alle Angaben auch deutlich zu lesen sind. Der rot umrandete Teil ist vollständig auszufüllen, wobei die Art der Besetzung anzugeben ist, weil die GEMA danach ihre Verrechnungsschlüsse zieht.
Wichtig ist auch die Angabe der Spielzeit, sowohl die tägliche als auch die gesamte Spielzeit für den in der Musikfolge angegebenen Zeitraum. Die Zahl der Aufführungen muß der angegebenen Gesamtspielzeit entsprechen. Es geht also nicht, eine Musikfolge für die Spielzeit von drei Monaten einzuschicken und in den Titelspalten Aufführungszahlen für die Zeit eines Monats zu machen in der Annahme, daß die GEMA diese Angaben dann nur für die weiteren Monate zu übertragen braucht. Die GEMA braucht genaue Angaben der gesamten Aufführungszahlen für die angegebene Spielzeit. Kopierte Programme, also Musikfolgen im Durchschriftverfahren sind unangebracht, da sie die Genauigkeit der Angaben nicht garantieren. Anders ist es bei Listen, in denen das Stammrepertoire im Durchschriftverfahren aufgeführt ist, aber die Aufführungszahlen für die jeweilig angegebene Spielzeit immer wieder neu ergänzt werden und zu ersehen ist, daß der eine oder andere Titel neu hinzugefügt wurde. Man soll auch nicht vergessen, die „aus dem Hut" gespielten Titel einzutragen, auch wenn Autor und Verleger nicht bekannt sind.
In einigen Ländern haben die Urheberschutzgesellschaften schon die Orchesterpunktierungen für die Autoren abgeschafft, eben wegen der vorhandenen Schwierigkeiten. Man verrechnet dort nur die Titel, die beim Funk oder bei der Schallplatte geführt werden. Dadurch werden die kleinen, weniger bekannten und Nachwuchsautoren ganz vom Urheberschutz ausgeschaltet, was sehr bedauerlich ist, denn die Kleinen brauchen mehr Hilfe und Förderung als die Großen.
Wenn wir es in Deutschland nicht so weit kommen lassen wollen, müssen wir an der Besserung der Verhältnisse mitarbeiten. Dazu gehört auch die korrekte Ausfüllung der Punktierungslisten, damit die Auswertung tatsächlich möglich und gerecht ist und die viele Schreibarbeit auch einen Sinn und Nutzen hat. Wenn die Punktierung unsinnig wird oder schon ist, dann schaden wir damit uns selbst und unseren Berufskollegen.
Vergessen wir nicht, daß viele unserer Kollegen selbst komponieren, texten und arrangieren, dafür aber von der GEMA wenig oder nichts bekommen, wenn sie nicht Anschluß an die großen Produzenten und Musiklieferanten haben. Es werden gerade in unserer Zeit durch die Musik Millionen verdient von Leuten, die keine Musiker sind. Auch die GEMA nimmt Millionen ein. Was hast Du davon, kleiner Kollege? Willst Du nicht auch etwas tun für Dich und Deine Kollegen, die dann in Zusammenarbeit auch für Deine Interessen einstehen? Der Urheberschutz ist für uns geschaffen, nicht für Geschäftsleute. Verteidigen wir unser gutes Recht! R o m e i s e n - F r i e m e l

Musikinstrumente ohne Zukunft?

Lohnt es sich eigentlich noch, ein Musikinstrument zu erlernen und jahrelanges emsiges Studium dafür aufzuwenden? Reichen Rundfunk und Schallplatte nicht völlig aus, um unseren Musikbedarf zu decken? Über diesen oft gestellten Fragen vergessen wir gar zu leicht, daran zu denken, daß hinter der mechanischen Musikübertragung lebendige, leistungsfähige Künstler stehen, ohne die weder der Rundfunk, noch die Schallplatte auskommen können: Orchester, Kammermusikvereinigungen, Solisten, Instrumentalisten der ernsten und heiteren Muse. Es wäre entschieden ein falscher Ehrgeiz, wenn den Eltern begabter Kinder ausschließlich die dornenreiche Laufbahn eines berühmten Konzertsolisten als Ziel eines Musikstudiums vorschweben würde. Wir wissen — und das ist oft genug ausgesprochen worden —, daß das Selbstmusizieren Freude macht, daß schon das Kleinkind gern nach Musikinstrumenten greift und daß die stille Liebe zu musikalischer Betätigung innere Bereicherung, Trost und Entspannung im harten Lebenskampf bietet. Und Shakespeare ging so weit, daß er jedem Menschen „Verrat, Räuberei und Tücken" zutraut, der nicht „Musik hat in sich selbst."
Aber unsere realistische Zeit kann sich nicht allein mit den ideellen Werten des Musizierens begnügen — sie fragt in erster Linie nach der praktischen Anwendungsmöglichkeit des Musikstudiums. Und immer wieder hört man die resignierende Ansicht: es hat ja doch keinen Zweck — es „lohnt" sich nicht. Nichts ist verfehlter als dieser Standpunkt. Gute Musiker sind und bleiben gesucht und gefragt. Freilich kommt es sehr auf die Wahl der Instrumente an. Das Nächstliegende scheinen immer noch Klavier und Geige zu sein. In Amerika ist der Klavierabsatz gegenüber dem Vorjahr um 31,45 % gestiegen, und 79 % der Bevölkerung verlangen sogar die Einführung des Klavierunterrichtes in den Schulen. Die Kenntnis beider Instrumente ist wichtig für Pädagogen, Volksschul- und Schulmusiklehrer, Pianisten haben günstige Aussichten als Begleiter, als Korrepetitoren für das Partienstudium von Opernsängern, sie können ebenso wie Violinisten in Unterhaltungsensembles, in großen Orchestern Verwendung finden. Bei der Hauptversammlung des Verbandes deutscher Klavierhändler wurde festgestellt, daß das Klavier in zunehmendem Maße Wunschobjekt für viele Bevölkerungskreise ist.

Aber auf diesem Gebiet herrscht ein Überangebot. Eltern, die das Glück haben, musikalisch begabte Kinder zu besitzen, sollten sich aus praktischen Gründen fachmännisch beraten lassen über die finanziellen Aussichten, die sich bei der Erlernung besonders gefragter Instrumente bieten. Dann würden sie beispielsweise erfahren, daß Waldhorn- und Fagottbläser über Nachwuchsmangel zu klagen haben. Man hört von Konservatorien, daß junge leistungsfähige Könner auf diesem Gebiet noch vor Beendigung ihres Studiums wegengagiert werden. Hier bieten sich glänzende Möglichkeiten. Als Mitglieder der Kulturorchester im Rundfunk, in städtischen Diensten, an der Oper werden sie nach Tarifordnung bezahlt und können sogar pensionsberechtigt werden. Wirkliche Begabung kann sich auf jedem Gebiet erproben, nicht nur bei Klavier und Geige.

Praktische Kenntnisse werden auch auf einem Arbeitsgebiet verlangt, das in seiner Bedeutung häufig unterschätzt wird: das musikalische Kunsthandwerk. Geschickte Klavier-, Geigen- und Orgelbauer sind im In- und Ausland gefragt. Auch sie müssen Künstler sein, erfahren nicht nur in der handwerklichen Technik, sondern auch in der Gehörschulung, besonders beim Geigenbau. Die Öffentlichkeit kann aus begreiflichen Gründen nicht über alle Vorgänge auf diesem Gebiet unterrichtet sein, wie etwa über die Festtage zum hundertjährigen Bestehen der berühmten Mittenwalder Geigenbauschule, der führenden Ausbildungsstätte für werdende Künstler der Geigenbautechnik.

Und wenn eingangs die Frage gestellt wurde, ob es sich noch lohne, ein Musikinstrument zu lernen, so kann die Antwort nur positiv ausfallen. Wichtig ist allein, daß schon in früher Jugend bei begabten Kindern erst einmal die theoretischen und praktischen Grundlagen geschaffen werden. Die Auswertung der erworbenen Kenntnisse sollte man nicht dem Zufall überlassen — vielmehr sollte man gestützt auf fachliche Beratung auf ein festes Berufsziel hinsteuern, das eine aussichtsreiche und finanziell gesicherte Zukunft verspricht. Dr. Fritz Stege

Joan Field – Erbin einer berühmten Stradivari

Zum 100. Todestag des Kasseler Musikdirektors und Komponisten Louis Spohr veröffentlichte Telefunken sein Violin-Konzert „in Form einer Gesangsszene" zusammen mit dem Violin-Konzert in g-moll von Max Bruch. Eine berühmte Stradivari erhebt diese Konzerte zu einem großartigen Erlebnis. Es war das gleiche Instrument, welches der größte Geiger am Ende des 19. Jahrhunderts, Joseph Joachim, zwei Jahrzehnte lang besaß und mit der er auch das Bruch-Konzert aus der Taufe hob. Besitzerin dieser edlen Geige ist heute die Amerikanerin Joan Field. Mitte Oktober nahm sie im Berliner Telefunken-Studio zwei weitere Konzerte auf: das Violin-Konzert von Mendelssohn und Mozarts berühmtes Violin-Konzert in A-Dur. Doch wer ist Joan Field, die das verpflichtende Erbe eines so ehrenwerten Instrumentes angetreten hat? Ihr Europa-Debüt gab sie im Oktober 1959 in Göteborg, Schweden, mit dem Sibelius-Konzert. Sie plant demnächst einen etwa einjährigen Aufenthalt mit Familie in Italien, um von dort aus Konzertreisen in alle europäischen Länder anzutreten.
Sie ist ein britisch-irischer Typ, unauffällig gekleidet, mittelgroß, vollschlank, rötlich-hellblond mit langem, schmalem Ge-

sicht und sehr ausgeprägter Nase. Ihre ganz hellen, lebhaften blauen Augen wirken manchmal fast hart und drücken das aus, was sie von sich selbst sagt: eiserne Energie, starken Willen, klares Zielbewußtsein und Freude am Leben.

„Mein Talent war ein Anstoß, und nur Fleiß und eiserner Wille haben mir Erfolg gebracht. Ich habe mein ganzes Leben lang hart und unerbittlich gearbeitet, um eine Stufe nach der anderen zu nehmen, ohne Rücksicht auf meine Bequemlichkeit und ungeachtet aller Entbehrungen. Wenn es „Nein" hieß oder Rückschläge kamen, habe ich mir gesagt: „Doch, Du mußt!" So denke ich auch heute, und ich bin noch lange nicht am Ende. Ich möchte den Menschen mit meinem Können etwas mitgeben. Das größte Lob für mich sind nicht lobende Kritiken, sondern der Moment, wenn ein großer Künstler, den ich respektiere, mir zunickt und nur sagt: „Gut gemacht!"

Joan Field ist gebürtige Amerikanerin wie ihr Vater. Die Mutter kommt aus England. Die Familie hieß ursprünglich Schönfeld, stammt aus Deutschland und wanderte über Frankreich (de la Field) nach Amerika aus. Bekannt geworden sind bisher: der Komponist John Field (1782—1837), der Dichter Eugene Field (1850—1895) und der Erfinder Crosby Field.

Die musikalische Begabung zeigte sich erst nach einigen Generationen wieder bei Joan Field. Mit viereinhalb Jahren begann sie auf einer Miniaturvioline zu spielen. Als zwei Jahre später Albert Spalding sie hörte, erkannte er ihr Talent und brachte sie zu Franz Kneisel, um sie unterrichten zu lassen. Kneisel war zuerst ablehnend: „Ich bin zwar Doktor, aber kein Kindermädchen", revidierte jedoch seine Meinung, nachdem sie vorgespielt hatte und nahm sie als Schülerin an. Kurze Zeit darauf starb er.

Albert Spalding übernahm jetzt den Unterricht selbst und brachte Joan, als sie zehn Jahre alt war, nach Paris, wo sie fünf Jahre lang blieb. Sie bekam dort Stunden von Jacques Thibaud und besuchte als einziges Kind die Klassen des Rumänen Georg Enescu, der sie bei kleinen internen Konzerten selbst begleitete. Außerdem war sie Schülerin von Marcel Chaillez, mit dessen Witwe, einer bekannten französischen Pianistin, sie im Dezember 1958 noch ein Konzert über Radio Diffusion Paris gab. Mit gewissem Stolz erwähnt Miß Field, nie in ihrem Leben auf einem Konservatorium gewesen zu sein.

Mit 15 Jahren ging sie nach New York zurück. Ein Jahr später gab sie ihr Debüt in der Carnegie Hall mit dem New York Philharmonie Orchestra unter Toscanini und dem Konzertmeister Nishol Piastro.

„Blumen sind für Primadonnen, nicht für Geigenkünstlerinnen. Arbeiten sie erst einmal." Miß Field hatte sich mit Blumen geschmückt, die Piastro ihr wegnahm, bevor das Konzert begann. Es war ein großer Erfolg, und bald darauf wirkte sie mit in einem Sonderkonzert für Theodore Roosevelt im Weißen Haus.

Joan Field lebt mit ihrem Mann, Mr. Reskin, in Miami Beach, Florida. Sie haben zwei Söhne von zwölf und fünf Jahren, „schon richtige Musikanten. Ich möchte aber nicht, daß sie die gleiche musikalische Laufbahn einschlagen wie ich. Trotz allem Schönen ist es ein Leben der Sklaverei." Sie übt täglich sieben bis acht Stunden. Ferien sind für sie die Pausen zwischen zwei Konzerten, wenn sie unterwegs ist. Mr. Reskin ist Geschäftsmann und spielt Geige aus Liebhaberei. Für seine Frau ist er „ihr Kritiker".

Seit ihrem ersten Auftreten hat Joan Field in etwa 200 Konzerten mitgewirkt, davon acht mit dem New York Philharmonie Orchestra. Sie hat in allen Staaten der USA und auf den Inseln gespielt und vor allem für die WQXR, der bekanntesten Rundfunkstation für ernste Musik in New York, die dem „Times"-Verlag gehört.

Miß Field interessiert sich für alle Kategorien guter Musik, auch für klassischen Jazz. Außer Geige spielt sie Klavier, aber nur aus Liebhaberei in Kammerkonzerten oder privat. Sie hat mit fast allen bedeutenden Persönlichkeiten aus der Musikwelt (international oder amerikanisch) zusammengearbeitet, sowohl in klassischen als auch modernen Werken. Der von ihr am tiefsten verehrte Komponist ist Beethoven. „Ich schreibe mir die Kadenzen der meisten Konzerte selbst. Aber bei Beethoven würde ich das nie wagen, ihm gegenüber habe ich ein ganz besonderes Achtungsgefühl." Sie kümmert sich nie um „Schöne Musik", sondern bevorzugt ernsthafte, schwere Werke von Bach, Mozart, Brahms, Schubert.

Seit etwa zwei Jahren besitzt sie Joachims berühmte Stradivari, mit der sie jetzt ihre Konzerte gibt und die sie nicht von ihrer Seite läßt. „Man muß mit einer Stradivari sehr lange leben, um sich an sie zu gewöhnen, aber das war immer mein Traum."

Sie liebt ihr Publikum. „Ich bin glücklich, wenn ich in einem großen Konzertsaal viele Menschen sehe. Ich habe das Gefühl, ich muß meinen Zuhörern eine Geschichte erzählen, von deren Größe und Einmaligkeit ich ganz und gar als Künstlerin überzeugt bin. Das ist die Stimulanz für mich. Und ich bin jedesmal traurig, wenn mein Vortrag dem Ende entgegengeht."

Selbst hat sie einige kleinere Werke komponiert und möchte das in späteren Jahren fortsetzen.

Soweit die Arbeit ihr Zeit läßt, beschäftigt sich Joan Field in ihrem Garten mit Blumen. Außerdem kocht sie leidenschaftlich gern exotische und andere ausgefallene Gerichte. „Aber ich könnte es nie begreifen, wie man seine Geige für immer einpacken kann, selbst wenn man verheiratet ist. Meine Arbeit und die Musik bin ich ja selbst und damit auch für meine Familie die Persönlichkeit, die ihr am meisten geben kann."

Dieser Ausspruch wird von Mr. Reskin, dem schweigenden Zeugen des Gesprächs, der einen äußerst sympathischen, ruhigen, gütigen Eindruck macht, mit einem anerkennend freundlichen Nicken bestätigt.

„An Berlin hängt mein Herz besonders", meinte die Künstlerin, „man kann so herrlich spazierengehen. Und ich habe dort etwas sehr Gutes gelernt, das ich noch nicht kannte: Sekt mit Bier zu mischen. Zwischen vielen Stunden Arbeit ist es das beste Pausengetränk. Diese Erfindung werde ich nach Amerika mitnehmen!"

Was ist Musik?

Einmal wurde ich von einem Laien spöttisch so gefragt, und dies zu jener Zeit, als ich am Anfang meines Studiums stand und mir selbst über den Begriff dieser Kunstgattung oder besser über die Beantwortung dieser Frage noch nicht so klar war. Ich studierte diesen für mich schönsten Beruf der Welt aus Idealismus und aus Freude am Klang. Jede Melodie, die harmonisch aufgebaut ist, berauschte mich. In der Musik erblickte ich mein zweites Leben und Schaffensgebiet. Und dennoch fand ich damals nicht sofort die passende Antwort auf diese Frage, die doch eigentlich ganz leicht und selbstverständlich ist, mir seinerzeit aber schwerfiel, vielleicht weil ich darauf nicht gefaßt war. Diese Frage war eigenartig, und so hatte ich mir später Gedanken darüber gemacht, wofür ich zuerst keine passende Erklärung fand. Wie soll es auch möglich sein, etwas in Worten auszudrücken, wofür eine eigene Sprache, ja, sogar eine eigene Schrift — die Notenschrift — vorhanden ist; Heute würde ich dem Laien, der übrigens kein Musikfreund ist, mich aber auf die Probe stellen wollte, folgende Antwort auf seine Frage geben: Musik ist Rhythmus, Melodie, Klangfarbe und Mehrstimmigkeit.

Zu bemerken ist hier jedoch, daß Melodie und Mehrstimmigkeit nicht immer Voraussetzung dafür sind, denn in den Anfängen der Musik — die so alt wie das Menschengeschlecht selbst ist — gab es ja noch keine Melodien in unserem Sinne und erst recht keine Mehrstimmigkeit. Damit sind aber erst die Wesenszüge dieser Kunstform umrissen, die der Malerei parallel geartet ist. Dabei ist es unbestreitbar, daß Musik verbreiteter ist, wenn auch beide aus dem heutigen Kulturleben nicht mehr wegzudenken sind. Erst das Motiv bzw. das daraus hervorgegangene Thema bilden den Auftakt zu einem musikalischen Ganzen.

Ein Fest, eine Feier wären ohne Musik reizlos und tot. Aber auch das ganze Leben wäre nicht so lebenswert, wenn wir uns nicht am Klang einer schönen Symphonie, Oper oder Operettenmelodie — um nur diese als Beispiel anzuführen — erfreuen könnten. Aber auch der einfache Mann, der Kunstungebildete, könnte sich nicht an den Melodien der, wenn auch freilich oft primitiven, Tanzweisen erfreuen, die nach getaner Arbeit schöne Stunden der Entspannung und Freude bringen. Allerdings gehört zur guten Musik ein großes Kunstverständnis und ich möchte auch sagen, eine gewisse Kunstbildung. Daß es nicht jedem gegeben ist, Musik in der Kunstform zu verstehen, ist damit zu erklären, daß nicht alle Menschen gleiche Interessen und Veranlagungen haben. Es fehlt ihnen somit die nötige Aufgeschlossenheit hierfür. Wie anders ist dies bei der Tanzmusik, wenn beschwingte Weisen erklingen, die wie ein Rausch, aber bald wieder verklingen. Diese Art der Musik schenkt den Menschen schöne, glückliche Stunden. Sie umrahmt die Freuden des Daseins und des Glücks.

Wie anfangs erwähnt, ist Musik eine Sprache für sich. Sie wird auf der ganzen Welt gepflegt und überall verstanden. Wenn auch jedes Land seine eigene Tradition, die sich in der Volksmusik widerspiegelt, und hier wiederum seine eigenen Rhythmen der Musik aufweist, so ist die Sprache derselben,

also die Töne selbst, überall gleich. Man kann also Musik nicht so gut mit Worten, als mit Tönen ausdrücken, und zwar auch dann nicht, wenn dicke Bände über sie geschrieben werden. Wozu dies auch, wenn es mit dem Erleben von Musik so viel besser und klarer ausgedrückt wird als mit Worten, die eben nur Worte, nicht aber Musik sind.
Nun erlauben Sie mir noch einen kleinen Vergleich zwischen der Tanzmusik und der klassischen Musik. Wie schnell tritt ein Schlager, vorausgesetzt er wird populär, seinen „Siegeszug" an, um wieder alsbald in Vergessenheit zu geraten, weil ja schon wieder andere, neue Stücke erschienen sind, die den vorangegangenen verdrängen. Der Durchschnittsschlager ist wie eine Eintagsfliege. Heute wird er noch gesungen, morgen schon ist er verklungen . . . Der Zufall will es, daß sich gerade dieser Satz reimt, was nicht auf poetische Zielstrebigkeit zurückzuführen ist.

In der klassischen Musik ist es dagegen ganz anders: Hier bekommt ein Werk erst durch Jahre seine besondere Prägung. Damit ist es so wie mit dem Wein, je älter desto besser wird er. Ebenso verhält es sich mit der Musik. Mag auch ein Werk heute noch nicht verstanden werden, so ist es möglich, daß dies zu einem späteren Zeitpunkt der Fall sein wird. Viele Tatsachen sind uns Beweise dafür (Wagner usw.),Voraussetzung dafür ist jedoch, daß das Neue auch einen charakterlichen Wert besitzt. So will die klassische Musik nicht nur gehört und empfunden, sondern vor allen Dingen erlebt werden.

Georg Diesner

Gefahren des beschädigten Zahnersatzes für den Musiker

Die aus langjährigen Beobachtungen und Untersuchungen gewonnenen Erfahrungen, die wir hier zur Darstellung bringen, betreffen keineswegs nur den Blasmusiker. Der Musiker weiß selbst, daß gewisse kontraktive Bewegungen der Muskulatur des Mundes und der unteren Kopfpartien auch bei der Benutzung von Streichinstrumenten und auch beim Spiel auf Tasteninstrumenten mehr oder weniger unwillkürlich eintreten. Schon das führt zu der Erkenntnis, daß Musiker, die über größere Zahnersatzteile oder Prothesen des Zahnbestandes verfügen, hier gewisse Folgeerscheinungen für ihre Leistung und für ihre Gesundheit in Betracht ziehen müssen.
Viele Musiker zeigen die Neigung, zwar bei einer kleinen Beschädigung eines bisher gesunden Zahnes folgerichtig sofort an die notwendige Zahnbehandlung zu gehen, aber die gleichen Personen sind sich nicht dessen bewußt, daß die später beschädigte Zahnersatzpartie in derselben Weise schnellstens in Ordnung gebracht werden muß. Zahnärzte können immer wieder feststellen, daß beispielsweise gelockerte oder abgeprellte Zahnkronen so lange nicht erneuert werden, bis der erhalten gebliebene Teil des Zahnes bricht und damit erst eine größere Zahnoperation notwendig wird.
Schon die Lockerung von älteren Zahnersatzteilen bildet eine ständige Gefahr besonders für Blasmusiker, indem sich unter den feinen Rißwänden oder in den Lockerungskavernen Speisereste absetzen, die dort allmählich in Fäulnis übergehen. Es ist selbst bei ziemlich rationeller Zahnpflege nicht immer möglich, solche Rückstände aus den beschädigten Ersatzteilen herauszuholen, worauf sich dann Weiterungen ergeben müssen. Diese bestehen darin, daß Säuren und Fäulnisvorgänge die inneren Zahnpartien, die zur Neuherstellung des beschädigten Ersatzes notwendig bleiben, zerstören, die Umgebung dieser Zähne unterminieren, ohne daß etwa große Schmerzen oder frühzeitige Beschwerden aufzutreten brauchen. Das eben ist die Gefahr besonders für Blasmusiker bei solchen Vorgängen, daß der Schmerz hierbei nicht so scharf und akut aufzutreten pflegt, als wenn eine Erstbehandlung beim erkrankten Zahn stattfindet.
Man beobachtet, daß wegen einer vielfach zu beklagenden Verzögerung der Ausbesserung von beschädigten Zahnersatzpartien fast immer die Notwendigkeit einer erweiterten und zusätzlichen Behandlung der umliegenden, vor der Beschädigung vollkommen gesunden Gewebeteile notwendig wird. Es ist wichtig, daß solche Ausbesserungen oder Erneuerungen des beschädigten Zahnersatzes gerade bei Musikern stets verbunden werden mit einer prohibitiven Behandlung der angrenzenden Gewebe- und Schleimhautpartien.
Diese Gewebepartien werden nämlich zuerst von Säuren, Fäulnisstoffen und von außen herandringenden Krankheitserregern angegriffen. Nach außen zeigen sich zumeist in der ersten Zeit nach der Beschädigung des Zahnersatzes keine auffallenden Veränderungen in den betroffenen Zahn-, Schleimhaut- und Gewebepartien. Fast durchweg ist die Frist zwischen einer erstmaligen Beschädigung des Zahnersatzes oder seiner Teile größer und wesentlich ausgedehnter als zwischen der Ausbesserung der zweiten Ersatzanlegung und der dann wiederholt notwendig werdenden Behandlung.
Dieses „Phänomen" beruht darauf, daß die Zerstörung der Zahnersatzteile erst dann in ihrer Bedeutung von den Musikern erkannt wurde, wenn sich in der Umgebung solcher Zahnersatzstellen Rötungen, Schwellungen und Schmerzen einstellten. Dabei konnte aber der Betroffene längst vorher am Zahnersatz sehen, daß Beschädigungen eingetreten waren. Hierin muß unbedingt Aufklärung in weitestem Maße getroffen werden.
So ist der Fall, daß unter anderem Tuberkelbazillen in der Zeit zwischen der Beschädigung gewisser Zahnersatzteile und ihrer Erneuerung sich einnisten, wobei dann Kiefer- oder Mundhöhlenpartien infiziert werden, nicht einmal selten. Das ergibt dann hinterher, wenn durch die Zweitbehandlung die Bazillen-Kavernen geschlossen werden, also nach außen hermetisch vermauert sind, schwerste Gefahren.
Es ist also dringend zu raten, gerade bei Musikern jede Ersatzteilausbesserung mit besonderen Desinfektionsmaßnahmen an den umgebenden Partien zu verbinden. Hier muß der Musiker von sich aus rechtzeitig die behandelnden Personen auf Veränderungen oder Schmerzen in den benachbarten Mund- oder Rachengebieten aufmerksam machen und dazu auf besondere Leistungsnotwendigkeiten als Musiker hinweisen.

Dr. F. G. Schmidt

Aus den Musikgaststätten

Wuppertal-Elberfeld

Das Tanz-Quintett Jupp Kilb im „Hotel zur Post" (Direktion J. Ahn) ist eine vorbildliche Tanzkapelle: dezent und doch lebhaft. Neben Jupp Kilb (Schlagzeug, Akkordeon, Baß, Gesang, Ansage) wirken mit Günter Rodrian (Klavier, Tuttivox, Clavioline, Akkordeon), Eugen Minges (Violine, Saxophon, Klarinette, Baß, Akkordeon), Erwin Friedrich (Trompete, Akkordeon, Klavier, Baß, Drums, Arrangeur) und Walter Hinz (Violine, Trompete, Gitarre, Baß). Ein modernes, ausgewähltes Tanzprogramm, gewürzt mit zahlreichen Spezialarrangements (Erwin Friedrich), gibt der Kapelle die Möglichkeit, ihr Können von allen Seiten unter Beweis zu stellen. Vortrefflich wurden „Souvenirs", „Wunderbar wie du", „Kriminal-Tango", „Hey — du bist okay", „Titino-Tim", „Patricia", „Marina", „Ninety nine ways", „Das hab ich in Paris gelernt", „Die Welt war nie so schön wie heut'", „Schicke, schicke Schuh", „Du darfst nicht traurig sein" und eine Serie charmanter Musette-Walzer gebracht, von Jupp Kilb mit Humor angesagt.

In die elegante Tanzbar „Libelle" (Direktion W. Zimmermann) bringt die quicklebendige Kapelle des Pianisten und Sängers José del Monte die richtige Stimmung. Die Mitwirkenden Addi Krauss (Gitarre) und Wilm Gerdes (Baß, Bongos) sind routinierte, in allen Stilarten der modernen Tanzmusik bewanderte Musiker. Es ist ein Trio, das in flüssigem, exaktem, dynamisch famos nuanciertem Zusammenspiel für dauernde Frequenz der Tanzfläche sorgt und auch den Zuhörer zu fesseln weiß. José del Monte singt in mehreren Sprachen. Von ihm gibt es bereits einige Electrola Schallplatten. In straffem Rhythmus hörten wir „Charlie Brown", „Souvenirs", „Kriminal-Tango", „Marina", „My happiness", „Am Tag als der Regen kam" und „Somebody". Lebhafter Beifall zeugte für die Beliebtheit der Kapelle.

Stimmungsmusik mit einem gehörigen Schuß Humor findet man im „Oberbayern" (Direktion E. Mönnighoff). Dafür sorgt in zünftiger Tracht Heinrich Merkl (Trompete, Baß) nebst Hans Rüdiger (Klavier, Akkordeon), Franz Dobler (Klarinette, Saxophon), Josef Merkl (Posaune, Akkordeon) und Georg Swartek (Schlagzeug). In ihrem Genre zeichnet sich diese Kapelle durch Musikalität und Sauberkeit ihres Spiels besonders aus. Die gesanglichen Darbietungen sind eine wertvolle Ergänzung dieser Eigenschaften. Die einwandfreie Wiedergabe von „Für lustige Leut'", „Verschmähte Liebe", „Wiener Praterleben" sowie das Trompetensolo „Die Post im Walde", von Heinrich Merkl sauber und ton-

schön geblasen, wurden mit viel Beifall bedacht. Wir hörten außerdem „Souvenirs", „El baion", „Mein Mädel ist mal so", „Kriminal-Tango" und „La Paloma" sowie einige zünftige Märsche und Ländler. In der von derselben Direktion geleiteten „Femina-Bar" spielt Helmut Ruegenberg (Klavier, Gitarre, Baß) mit Günter Klukhammer (Elektrogitarre) und Alois Schmitz (Baß, Gesang). Alle drei sind moderne, versierte Musiker, die eine feingeschliffene Tanz- und Barmusik zu Gehör bringen. Helmut Ruegenberg ist ein hervorragender Tanzpianist und versteht aus seinem Klavierpart etwas zu machen. Alois Schmitz ist ein guter Bassist und singt mit sympathischer Stimme in mehreren Sprachen. Günter Klukhammer meistert seine Gitarre in vollendeter Weise. Straff rhythmisches Spiel und wohlklingender Gesang in den Schlagern „Maria, Marie", „La piu bella del mondo", „Cumaná", „Ich pfeife mir mein Glück herbei", „Rot ist dein Mund", „Guapita", „Wenn der weiße Flieder wieder blüht", „Man müßte Klavier spielen können" und „Eso es el amor" brachten reichen Beifall.

Düsseldorf

Das „Weindorf" (Hans-Leimbach-Betriebe) bot ein beschwingtes und sehr vielseitiges Dezemberprogramm. Die „Lido-Sisters" brachten mit Charme und Grazie ihre verschiedenen temperamentvollen Tänze. Elegante Spitzenleistungen auf dem Drahtseil boten „Jacqueline und Kathryn". Der „singende Kellermeister" Karl Stech bestach durch den Vortrag bekannter Rhein- und Weinlieder. Rasante Jongleurkünste wurden von „Alfredo und Ollyana" vorgeführt, wobei besonders der Glasfang auf der Messerschneide imponierte. „Sylvia" ist ein wahres Wunder der Gedankenübertragung. Recht amüsant waren „Peter Weili und Gaby" mit vielseitigen Darbietungen. Walt Völker zauberte und verzauberte alles, was ihm unter die Finger kam — ein virtuoser Manipulator. Das ganze Programm verlangt von der begleitenden Kapelle höchste Konzentration und Genauigkeit, so daß hier nur Routiniers bestehen können. Das Orchester Richard Kaiser, welches bereits mehrmals reengagiert war und prolongiert wurde, löste diese Aufgabe in vollendeter Weise. Wir haben die Leistungen dieser Kapelle schon des öfteren in diesen Spalten gewürdigt und können wiederum bestätigen, daß sie eine absolut zuverlässige, aber auch klang- und temperamentvolle Stütze der Bühnenvorgänge darstellt.

In der angrenzenden „Weinschänke" sorgt der stimmbegabte Sänger und Akkordeonist Kurt Lindner, in der „Künstlerklause" das Duo Dierdorf und in der Bier-Bar W. Walter für stimmungsvolle Unterhaltung.

Geschmackvolle Gaststättenkultur repräsentiert der „Boxbeutel", der gleichfalls von Hans Leimbach geleitet wird. Unter dem Namen „Die 3 Unicas" musizieren Günter Enders (Violine, Baß), Horst Kubica (Gesang, Baß, Gitarre) und Helmut Jaenike (Klavier) in vorbildlich dezenter, aber keineswegs temperamentloser Weise. Sie verstehen es, bei aller Lebhaftigkeit niemals aufdringlich zu wirken. Ihr scharf profilierter Rhythmus verleiht den Tänzer eine unwiderstehlich anregende Wirkung. Wir hörten sauber und fein nuanciert „Come prima", „Das ist die Farbe der Liebe", „Ave Maria no morro", „Marina,", „Tschau, tschau, Bambina", „Das hab ich in Paris gelernt", „Fraulein", „Eso es el amor", „Souvenirs" und „Am Tag als der Regen kam". Die Refrains sang Horst Kubica mit sympathischer Stimme und pointierter Deklamation.

Im „Rendezvous" (Direktion Albert Schneider) hörten wir Hugo Klein (Akkordeon, Gesang) an der großen Hammond-Orgel mit Hans Stemmermann (Akkordeon, Gesang). Beide sind Vollblutmusikanten, die sich gegenseitig aufs beste ergänzen. In ungezwungener Weise wandern sie mit ihren Akkordeons von Tisch zu Tisch und erfüllen jeden Wunsch mit erstaunlicher Selbstverständlichkeit. Es war interessant festzustellen, wieviel Abwechslung in den Klangfarben und in der rhythmischen Grundierung ein gut durchdachtes Spiel auf der Orgel zustande bringt. Abend für Abend mischt Hugo Klein die ausgefallensten Klangkombinationen und untermalt damit die bezauberndsten Melodien, hält sich dabei aber immer an eine dem Raum angepaßte Lautstärke. Wir hörten „Granada", „C'est si bon", „Tulpen aus Amsterdam", „Bei dir war es immer so schön", „Tschau, tschau, tschau", „Die Welt war nie so schön wie heut' ", „True love", „Morgen", „Domani", „La borasque" und einige Evergreens.

Das Trio Erich Ziegler ist im „Bungalow" (Inhaberin Frau Anne Renad) mit Erfolg bemüht, die Gäste in die richtige Tanzstimmung zu bringen. Es besteht aus Erich Ziegler (Klavier, Tuttivox), Artur Sauer (Violine, Baß) u. Jonny Simon (Gitarre, Baß, Gesang). Die Stärke der Kapelle, die hier im Reengagement spielt, liegt hauptsächlich auf dem Gebiete abwechslungsreicher, moderner Tanzmusik. „Du glaubst mir nicht, daß ich dich liebe", „Charmaine", „Carina", „Marina", „Delicado" und „Das ist Musik für Verliebte" wurden in tadellosem Zusammenspiel und in sorgfältigst abgestufter Dynamik zum Vortrag gebracht.

Mit viel Liebe zur Sache musiziert seit 10 Monaten der Alleinunterhalter Herbert Lipke in der „Fröhlichen Weinwirtschaft". Er ist ein unermüdlicher, interessanter, musikalischer Plauderer am Klavier, der mit Routine und feinem Gefühl sofort den Kontakt mit seinen Gästen findet. Sein Spiel auf der Clavioline ist vorbildlich. Die Weinlieder „Es träumt ein Faß in einem tiefen Keller", „Schütt die Sorgen in ein Gläschen Wein", „Ein Gläschen Moselwein", „I trink mei' Weinderl", „Gruß vom Rhein" und die modernen Schlager wie „Patricia", „Souvenirs" und „Am Tag als der Regen kam" wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Ein hervorragendes Ensemble ist das im „Europäischen Hof" spielende Quintett unter der feinfühligen Leitung des erstklassigen Violinsolisten und Kapellenleiters Josef Klein. Hier wird in dezenter, unaufdringlicher Art, jedoch mit schneidigem Temperament frei und beweglich musiziert. Jedes Stück wird zu einem erlesenen Genuß. Schlechthin vorbildlich war die verhaltene und doch warmblütige Wiedergabe von Brahms „Ungarischer Tanz Nr. 5", „Wien singt", „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien", „Wyoming Serenade", „Tanzen und Träumen" und „Pläsir d'amour". Mit seelenvollem Cellospiel brachte Alfred Detloff eine eigene Komposition „Romantische Serenade" in empfindsamer Weise zu Gehör. Josef Klein hat mit diesem Cellisten sowie mit Heinz Lesch (Klavier), Hermann Klietz (Baß) und Alwin Weber (Violine) ausgezeichnete Mitarbeiter. Sonark

Frankfurt/Main

Inmitten der Restauranttische in der „Postkutsche" steht Fred Trummers Flügel mit seitlich befestigter Combichord-Orgel als musikalische Attraktion, die ein volles Lokal sichert. Es ist frappant, wie die Gäste nach der Klarinette, der Geige, der Trompete und anderen nachgeahmten Instrumenten spähen, die auf der kleinen Tastatur verblüffend naturgetreu hervorgebracht werden. Fred Trummer hat seinen eigenen Stil, der ihm nicht nur in diesem seinem „Stammlokal", sondern auch auf Tourneen viel Beifall eintrug. Die „Einmannkapelle" vervielfacht sich noch weiter, wenn er italienische Serenaden und Volkslieder sowie Schlagerweisen aus Film und Operette mit Schwung und Charme singt. Außerdem bringt er alles nur Erdenkliche aus Oper und Konzert, das in diesen Rahmen paßt. Er hat sich auch einen Namen durch Mitwirkung bei Rundfunkaufnahmen gemacht, doch ist er beim Musizieren inmitten des Publikums erst richtig in seinem Element.

Ein weiterer zugkräftiger Vertreter der heute wieder stark beachteten Spezies Alleinunterhalter ist E. Joachim Fromann, der seit Jahren ununterbrochen im gemütlichen „Schwarzwaldstübchen" auftritt. Ihm kommt seine jahrelange Erfahrung im Schallplattengeschäft sehr zustatten. Ein fast unerschöpfliches Repertoire aus Oper, Operette, Tanz und Schlager macht ihn zu einem hervorragenden Stimmungsmacher, und seine mühelose, von Klangpoesie gewürzte Spielweise läßt die Unterhaltung an den Tischen oft verstummen. Das geschieht auch, wenn er in Englisch, Französisch oder Russisch Abstecher in die internationale Schlagerwelt unternimmt.

Allen Freunden und Musiker-Kollegen zum Jahreswechsel herzliche Wünsche für persönliches Wohlergehen und berufliche Erfolge.
In der Hoffnung auf weitere gute Zusammenarbeit
Horst Hellmuth
Propagandist der Musikverlage Hans Gerig · Köln

Auf dem Podium des „Löwenbräukellers" wird ein exaktes Musizieren verlangt, denn das Publikum ist kritisch und verwöhnt. Hier tritt Dr. Peter Morell, ein souveräner Meister der Geige auf, der musikalische Intelligenz mit vollendeter Technik zu einer faszinierenden Gesamtleistung verbindet. Er musiziert mit lächelnder Überlegenheit im engsten Kontakt mit seinen Partnern, dem in allen Sätteln gerechten Pianisten Werner Brange, dem trefflichen Bassisten Heinz Bredall und dem Akkordeonisten Günter Stadnau. In schillernder Vielfalt präsentiert die Kapelle ein Programm, das die zahlreichen Wünsche des Publikums geschickt aneinanderreiht. Dabei erklingen oft virtuose Passagen, die vergessen lassen, daß man in einem Eßlokal sitzt, das Feuer ungarischer und rumänischer Musik und die Süße und Sanglichkeit des Tones beim Träumen in romantischen und lyrischen Gefilden. Dr. Peter Morell leitet auch seit vielen Jahren allsommerlich die Kurkapelle in Bad Ems.

In der intimen „Tabu-Bar" gastiert ein Trio unter der Leitung von Isolde Rudolf (Klavier, Akkordeon). Als Bassist fungiert Heinz Diehl, während Arno Graeger das Schlagzeug meistert. Die Wünsche der Gäste fordern alles Gängige an Schlagern, Südamerikanischem und Unterhaltungsmusik, ja sogar Beethoven, Mozart und Liszt. Jazz und seine kommerzielle Spielart wird interessanterweise seltener verlangt als in Schweden, Finnland und Frankreich, wo das Trio großen Anklang fand. Mit der oft monierten Konkurrenz der Ausländer nimmt es das Trio getrost auf. Es ist auch bereits zu Fernsehaufnahmen eingeladen worden.

In Maier Gustl's „Oberbayern" drängen sich die Freunde herzhafter Gemütlichkeit noch stärker als sonst. Das 10jährige Jubiläumsgastspiel der Kapelle Hans Schindler ist Anlaß zu besonders gehobener Stimmung, die von diesem 12 Mann starken Blasorchester erzeugt und gefördert wird. Als gleichfalls 10jährige Jubilare nennen wir den Posaunisten Karl Benzinger, den Klarinettisten Hans Decker und den Schlagzeuger Franz Karl, die ein volles Dezennium der Kapelle angehören. Hans Schindler ist ein vorzüglicher, zungenfixer Solotrompeter, der in jungen Jahren schon vom Apollo-Theater in Nürnberg aus Karriere machte. Seine gepfefferten Spezialitäten sind „Die Teufelszunge" sowie die in mancherlei Potpourris und Arrangements vorkommenden Soli mit Flatterzunge, Staccati und Spitzentönen. Bei dem hervorragenden Zusammenspiel und dem Können der Kapelle kann er auch Ausflüge zu Wagner, Verdi u. a. wagen. Bei Schlagern und Tanzstücken wird der „gepanzerte" Klang der Blaskapelle erstaunlich geschmeidig. Zum Jubiläum sind allerdings hauptsächlich Rheinische Lieder, saftige Münchner Spezialitäten, Schunkelwalzer und Schnulzen gefragt.

Beim Frühkonzert, wenn der Zustrom durstiger und unterhaltungsbedürftiger Besucher im „Oberbayern" weniger stürmisch ist, erfreut das Rudi-Schleicher-Trio durch intimeres Musizieren. Rudi Schleicher führt als Geiger und Trompeter, Willi Hinze unterstützt ihn zuverlässig auf Akkordeon, Cello, Tenorsaxophon und Schlagzeug, während Otto Reichel am Klavier und gleichfalls als Akkordeonist mitwirkt. Das mit so vielseitigen Besetzungsmöglichkeiten beherrschte Repertoire des Trios reicht von der Kammermusik bis zum Schlager und läßt es bei Publikumswünschen niemals in Verlegenheit geraten. Das Zusammenspiel ist ausgezeichnet und vorbildlich in bezug auf das Herausarbeiten solistischer Partien auf dem Hintergrund der Begleitung. G. Schweizer

Bad Wiessee

Am Westufer des berühmten Tegernsees liegt das bekannte Bad Wiessee. Bereits seit sieben Jahren leitet Musikdirektor Heinz Crucius hier die Kurkapelle, die er durch intensivste künstlerische Arbeit zu einem hervorragend disziplinierten Klangkörper erzogen hat. Abgesehen von einer kurzen Urlaubsunterbrechung ist die Kapelle ganzjährig im Engagement; während der Sommersaison als Orchester in der Stärke von 20 Mann und in der übrigen Zeit als Salonorchester mit 11 Mann. Die Kurkonzerte werden oft vom Bayerischen Rundfunk übertragen und erfreuen sich größter Beliebtheit. Zu den in regelmäßiger Folge stattfindenden Symphoniekonzerten wird das Kurorchester durch Mitglieder der Münchener Philharmonie verstärkt. Heinz Crucius beherrscht die Kunst der Programmgestaltung. Nicht nur die Meisterwerke der klassischen und romantischen Komponisten in Oper und Konzert, die mit Recht zum feststehenden Fundus jeder Kurmusik gehören, finden wir im Programm, sondern mit ganz besonderer Sorgfalt nimmt sich Musikdirektor Crucius der Kompositionen der zeitgenössischen gehobenen Unterhaltungsmusik an, deren Werke er mit seinem Orchester in geschliffener Ausführung zum Klingen bringt. Während er sein Orchester in der Sommersaison mit dem Taktstock leitet, führt er die kleine Besetzung vom Klavier aus. Seine ausgewählten Mitarbeiter, die ganzjährig dem Kurorchester angehören und zum Teil bereits mehrere Jahre als Stamm-Mitglieder tätig waren, sind der ganz ausgezeichnete Konzertmeister Rudolf Schnabel, die Geiger Kurt Engel und Manfred Pechtl sowie Alfred Irmer, Franz Maiswinkel (Viola), Helmut Heinrich (Cello), Norbert Gerstner am Baß, der Flötist Hermann Vöst, Saxophon Otto Mosandl (Oboe und Engl. Horn), sowie Heinrich Finis als Solo-Klarinettist (Saxophon). Nicht nur mit der großen Besetzung erzielt Heinz Crucius prachtvolle Wirkungen, auch das 11-Herren-Ensemble ist bei den kunstverständigen Hörern sehr beliebt, ist doch diese Besetzung in ihrer Dezenz geradezu als ideal anzusprechen, da mit ihr fast die gesamte Konzertliteratur bewältigt werden kann und sie sich den Gegebenheiten eines geschlossenen Konzertraumes ohne Aufdringlichkeit anpaßt. Daß die Kurkapelle bei den gesellschaftlichen Veranstaltungen der Kurdirektion und an den Tanzabenden ein prominentes Publikum begeistert, versteht sich am Rande.

Als Kurkapellmeister und Pianist, aber auch als Komponist erfreut sich Heinz Crucius besonderer Anerkennung. Nicht nur in den Kurorten und Konzerthäusern werden seine Kompositionen viel gespielt, auch die Rundfunkhäuser in München, Hamburg, Wien und der Sender RIAS bringen sie oft zur Sendung. „Sara-

Helmut Zacharias 40 Jahre alt

Die erste Berührung mit der Musik vermittelte Helmut Zacharias das Instrument, dem er bis auf den heutigen Tag treugeblieben ist: die Geige — allerdings eine aus Blech, die der Vater dem hoffnungsvollen Sprößling geschenkt hatte. Diese Blechgeige bewahrt Zacharias heute noch als Andenken auf. Mit 6 Jahren trat er das erstemal vor die Öffentlichkeit, so daß er in diesem Jahr nicht nur seinen 40. Geburtstag feiern, sondern zugleich auf seine 34jährige Bühnenlaufbahn zurückblicken kann.

Am 27. Januar 1920 wurde er in Berlin geboren. Er war u. a. Schüler von Prof. Havemann an der Berliner Musikhochschule, holte sich den Molique-Preis und erhielt das Fritz-Kreisler-Stipendium. 1939 unternahm er mit dem Berliner Kammerorchester Konzertreisen durch Europa. Eines Tages reizte ihn das Verlangen, dem Jazz in Deutschland Grundlage und Aufschwung zu geben. Er wurde Jazzgeiger (ein seinerzeit durchaus nicht begrüßtes Metier) und experimentierte in der Kriegszeit erfolgreich mit kleinen Gruppen, in denen er ein sehr rhythmisch gespieltes Cembalo als interessante Klangbereicherung verwendete und uns damit erstmalig Combo-Jazz vorexerzierte. Selbst das Ausland horchte auf, als seine Aufnahmen von Berlin aus über den Äther gingen. Nach dem Krieg setzte er diese Richtung auf Brunswick-Schallplatten fort. Profilierte Titel wie „Swing 48" und „Kosaken-Patrouille" stammen aus dieser Zeit — für den Sammler heute noch dankbare Objekte. Auch die Ost-Berliner Schallplattenfirma „Amiga" führte Zacharias-Aufnahmen in ihrem Repertoire. (kr)

Amerikanischen Fachstimmen zufolge zählt man Helmut Zacharias zu den Weltbesten und nennt ihn neben dem Franzosen Stéphane Grapelly (Hot Club de France), dem Amerikaner Ray Nance (Orchester Duke Ellington) und dem Dänen Svend Asmussen. Verblüffend immer wieder die Mühelosigkeit der technischen Beherrschung des Instrumentes und die saloppe Art, komplizierte Improvisationen gleichsam aus dem Ärmel zu schütteln. Allerdings läßt sich nicht leugnen, daß er seine große Popularität weniger dem Jazz als seinen Schallplattenaufnahmen mit den „Zaubergeigen" (bei „Polydor") verdankt, eine Konzession an den allgemeinen Publikumsgeschmack, die zur Folge hatte, daß sein Wert als Jazzmusiker in den Ohren der Fans zumindest fraglich erscheint. Nebenher tritt er immer wieder als Komponist hervor. Außer der jazzsinfonischen „Fantasie in Be-bop" schrieb er zahlreiche Schlager- und Unterhaltungsnummern, von denen „Schmetterlingskuß", „Walzer der Vergänglichkeit" und „Wie ein Roman" an erster Stelle zu nennen sind. Schließlich versichert sich auch der Film häufig seiner Mitwirkung, und erfolgreiche Konzerte im In- und Ausland trugen zu seiner internationalen Beliebtheit bei. 1958 wurde er anläßlich einer Informationsreise nach den USA Ehrenmitglied des Ranger-Clubs von Ohio und erhielt von der Amerikanischen „Decca"-Schallplatte den Auftrag, bekannte Volkslieder für „magic violins" zu arrangieren und aufzunehmen. Im gleichen Jahr erhielt er vom Internationalen Komitee der Künste in Florenz als einziger deutscher Star neben Caterina Valente den „Oscar für leichte Musik".

Erich A. Franz

Zwei Unterhaltungsmusik-Erfolge: **Heinz Crucius**

Saragossa *(Spanischer Marsch)*
Arrang.: Willi Löffler
Tanz-Orchester / S.O. / Orchester / Klav.-Akk.
In Kürze auch für Blasorchester

Elegie
Arrang.: Helmut Ritter
S.O. / Orchester

RIES & ERLER · Musikverlag · BERLIN-GRUNEWALD

gossa", ein rassiger, spanischer Marsch, die dramatische „Elegie", die feurige Ouvertüre „Vino Alkazar", die schöne „Märchenprinzessin", die Konzertwalzer „Fest in Schwabing" und „Urlaubsfreuden" sind die bekanntesten Titel und das Walzerlied „Am schönsten ist's am Tegernsee", das auf Polydor-Schallplatte erschienen und ein großer Erfolg geworden ist, ertönt nicht nur aus jeder Musikbox, sondern auch als Abschlußstück im täglichen Vormittagskurkonzert, begeistert mitgesungen von der großen Kurgemeinde am Tegernsee. Aug. Löhr

Stimmen aus dem Leserkreis

Unzuverlässige Ausländer

Ich nehme Bezug auf die unter obigem Titel im „Artist" Nr. 238 vom 20. 11. 1959 erschienene Notiz und stelle fest, daß damit den Unternehmern sowie den Agenten eine Hintertüre gezeigt wurde. Wenn in der Zukunft empfohlen wird, daß in Fällen eines Vertragsbruches mit einer Ausweisung und Verweigerung der Arbeitsgenehmigung so lange zu warten ist, bis der angerichtete Schaden wieder gutgemacht wurde, werden sich in der Folge die Kontraktbrüche mehren, denn mit diesen haben die ausländischen Kapellen eine neue Chance, länger in Deutschland zu arbeiten. — Hoffentlich ist die Direktion von „Jonnys Night Club" jetzt dahingehend belehrt, daß auf Ausländer nicht immer Verlaß ist. Daß aber die Kapelle Giovanni Conti nicht sofort auf Grund des Vertragsbruches aus dem Lande verwiesen wurde, sondern dazu noch ein Engagement im „Casino de Paris" antreten konnte, zeigt, wie tief die Ausländerfrage bei uns noch in den Kinderschuhen steckt. Hätte sich eine deutsche Kapelle so etwas im Ausland geleistet, so wäre sie bestimmt unverzüglich und vielleicht für alle Zeiten des Landes verwiesen worden. — Es wäre interessant, wenn von Statistikern einmal errechnet würde, was der Staat durch die ausländische Invasion an deutsche Musiker an Arbeitslosenunterstützung oder -hilfe ausgeben muß. Das würde m. E. eine hübsche runde Summe ergeben. — Wenn sich Musiker, die schon längere Zeit ohne Engagement sind, einem anderen Berufe zuwenden, dann wohl nur darum, weil sie nicht mehr aktuell sind. Dadurch gehen viele gute Berufsmusiker verloren. — Jedenfalls: wäre in vorliegendem Falle richtig durchgegriffen worden, hätten zwei deutsche Kapellen ein Engagement bekommen. — Übrigens kann über das Ausländerproblem nicht genug geschrieben und gesprochen werden und es freut mich immer, wenn der „Artist" und der Deutsche Musikerverband sich dagegen einsetzen. Deshalb habe ich noch immer die Hoffnung, daß die Arbeitsgenehmigungsfrage einmal zufriedenstellend gelöst wird. Josef Kissler

Zu der nach Meinung des Kollegen Kissler gezeigten Hintertüre mit der Möglichkeit des längeren Verbleibens kontraktbrüchiger ausländischer Kapellen in Deutschland sei vermerkt, daß der Anreiz zu solchen Manipulationen sofort wegfallen dürfte, wenn die betreffenden Ausländer gewärtig sein müssen, daß ihre Einkünfte während dieser Zeit bis auf das Existenzminimum an den geschädigten Arbeitgeber abgeführt bzw. für diesen gepfändet werden. Wir glauben, daß dieses Damoklesschwert eher ein Grund sein würde, Deutschland schleunigst den Rücken zu kehren, vorausgesetzt natürlich, daß die entsprechenden Zwangsmaßnahmen prompt, eventuell mit Hilfe einer einstweiligen Verfügung, eingeleitet werden. Sollte mit so einer Flucht vor dem Gerichtsvollzieher ein neuerlicher Kontraktbruch verbunden sein, so wäre das nur eine weitere einprägsame Belehrung für deutsche Unternehmer und Agenten, daß man sich lieber an deutsche Kapellen halten soll, die korrekter in der Einhaltung von Verträgen und im alleräußersten Notfall noch immer leichter zur Verantwortung zu ziehen sind als die lockeren Zugvögel aus dem Süden. E. W.

Pressestimmen

Vom Juristen zum Schlagerkönig

Über den bekannten Schlagerautor Gerhard Jussenhoven brachte der „General-Anzeiger für Bonn und Umgebung", Bonn, folgende interessante Ausführungen:

Hausgemachte Schlagertexte aus allen deutschen Gauen erhält seit Monaten der Kölner Jurist Dr. Gerhard Jussenhoven. Die Post bringt ihm täglich mindestens einen poetischen Erguß solcher Leute, die mit Karnevalsschlagern in der kommenden Session großes Geld verdienen wollen. Seit dem Elften im Elften, dem Beginn der närrischen Zeit, hat diese Briefflut sprunghaft zugenommen. Da schreiben Hausfrauen aus der Eifel, Ministerialräte aus Bonn und Ingenieure aus dem Ruhrgebiet. — Daß sie sich mit ihren z. T. ellenlangen Versen — „sehr oft kommt Adenauer darin vor" — gerade an den Doktor der Rechte Jussenhoven wenden, hat seinen besonderen Grund. Der schlanke Fachmann des Wettbewerbsrechtes gehört seit Jahrzehnten zu den ungekrönten Schlagerkönigen des Fastelovends. Zu den Einsendungen sagt er nur: „Man sieht sofort, daß die Briefschreiber keine Praxis haben! Karnevalsschlager müssen spätestens im August fertig sein. Und außerdem habe ich seit 25 Jahren meinen Haus-Textdichter. Eben jetzt feiern wir Jubiläum." — Wie wird man Schlagerkönig, wenn man bereits eine hoffnungsvolle Karriere als Jurist eingeleitet hat? So lautet unsere Frage im Haus Jussenhoven. Nun, bei den komponierenden Rechtsgelehrten, der von Freunden „Grätes" genannt wird, lag die Jeckheit wohl in der Familie. Der Vater war Präsident einer kölschen Karnevalsgesellschaft und der hochmusikalische Gerhard durfte schon als 14jähriger den unvergeßlichen Ostermann auf dem Flügel begleiten. Der Junge wollte natürlich Musik studieren, aber Vater Jussenhoven meinte: „Das ist ein Hungerleiderberuf! Du wirst Jurist!;" — Der folgsame Gerhard machte seinen Doktor über „Grenzen des Wettbewerbs und der Reklame" und trat dann in die Kölner Industrie-und-Handels-Kammer ein, wo er fast ein Jahrzehnt knifflige Konkurrenzprobleme bearbeitete. In seiner Freizeit jedoch floh er aus dem Paragraphenwald in das Reich der Musik. 1935 hatte er eine entscheidende Begegnung. Er lernte einen Straßenbahnfahrer namens Jupp Schlösser kennen, der ein Naturtalent für sangbare Texte offenbarte. Das erste Lied, das die beiden zusammen machten, schlug gleich ein: „Die Hüscher bunt am Aldermaat". Auf den Gedanken, die malerischen Häuschen am Kölner Alten Markt zu besingen, war Jupp Schlösser während des Straßenbahndienstes gekommen. Immer wieder mußte er mit seiner Linie 18 durch die Altstadt fahren. Und eines Tages hat es eben gefunkt ... — Dann kamen die Erfolge Schlag auf Schlag. „Kornblumenblau" wurde in sieben Sprachen übersetzt, sogar ins Japanische. Ein zweites Vorkriegslied war: „Gib acht auf den Jahrgang". Als Jussenhoven 1945 vom Kommiß zurückkam, hängte er seine Juristerei kurz entschlossen an den Nagel. Der Erfolg gab ihm recht: von brotlosen Künsten konnte man da nicht mehr sprechen. 1949 traf der Ex-Jurist gleich zweimal ins Schwarze: „Am Mississippi" und „Sag ens Blootwoosch" mit der schon sprichwörtlich gewordenen Bezeichnung „ne Immi" für einen „imitierten Kölschen". Auch für die kommende Session hat das Gespann Jussenhoven-Schlösser wieder zwei Nummern bereit: „Der Zauber vom Rhein" und „So jung wie heut'". — Wie entsteht so ein Schlager und was braucht er zum Erfolg? Jussenhoven erzählt: „Am Aschermittwoch fangen wir bereits an. Dann kommt der Jupp zu mir und hat irgendeine Idee. Anfangs ist es nur eine ganz vage Vorstellung, etwa ein volkstümlicher Ausdruck, ein Wortspiel, ein Sprichwort oder ein aktueller Aufhänger. Daran wird dann gemeinsam gebastelt, oft wochenlang. Wenn einem von uns beiden etwas Neues einfällt, rufen wir uns an. So wachsen Text und Melodie miteinander. Pfingsten steht die Nummer meistens schon. Das Geheimnis des Erfolges? Jeder Schlager muß irgendeinen „Pfiff" haben, einen Trick oder Gag, sei es im Text oder in der Melodie. Den zu finden, ist das schwerste." — Jussenhoven komponiert, wo er geht und steht. Er braucht kein Klavier dazu. Besonders viel fällt ihm immer ein, wenn er mit der Eisenbahn fährt. Aber auch am nüchternen Schreibtisch sind viele seiner Lieder entstanden. Vom Karneval sagt er: „Es muß eine neue Form gefunden werden. Die Jugend wird sonst dem Fastelovend untreu." — Jussenhoven schreibt nicht nur Karnevalsschlager, sondern auch Stimmungslieder und Unterhaltungsmusik. Sein Lied „Man müßte nochmal Zwanzig sein" hat sogar tantiemenmäßig die Karnevalsschlager längst überrundet. Inzwischen hat der komponierende Jurist bereits so viele Nummern geschrieben, daß er sie selbst kaum noch alle kennt.

Für den Musiker

Was verdienen Jazz-Stars?

20 000 Dollar bot die dänische Filmgesellschaft ASA Louis Armstrong für einen Leinwand-Song. Duke Ellington bekam 25 000 Dollar für seine Musik und seine Bandleader-Rolle in dem Preminger-Film „Anatomy of a murder". Wenn Eddie Sauter in USA Background-Musik für Werbefilme schreibt, bekommen er und seine Musiker pro Filmminute 1000 Dollar. Billie Holiday wurden noch kurz vor ihrem Tode für die Filmrechte an ihrer Lebensgeschichte 50 000 Dollar geboten.

Solche Summen kann der Film zahlen. Sie sind nicht einmal schwindelnd hoch, verglichen mit den Gagen der teuersten Filmstar-Garde. Konzerte bringen natürlich weniger ein. Es erschien durchaus bemerkenswert, daß ein Konzert Errol Garners in Cleveland 5400 Dollar Überschuß brachte. Da ist das Schallplattengeschäft schon weitaus ertragreicher. Auf 30 000 Dollar Nachlaßwert werden die Tantiemen geschätzt, die allein für Billie Holidays letztes MGM-Album einkommen werden. Überhaupt Schallplatten: In den USA wurden 1958 für 285 Millionen Dollar Schallplatten verkauft.

Einige Prominente des Jazz machen es wie die amerikanischen Filmschauspieler: sie gründen eine eigene Produktionsfirma wie Errol Garner mit seiner Schallplattenfirma „Garner Music", deren Katalog bereits 60 Titel umfaßt. Andere richten sich eine Musikinstrumentenfabrik ein. Es gilt als offenes Geheimnis, daß Louis Armstrong Millionär ist, aber ebenso weiß man, daß Billie Holiday nur 70 Cents auf dem Bankkonto hatte als sie starb, mag der Wert ihres musikalischen Nachlasses auch 100 000 Dollar betragen.

Über die Verdienste der anderen im Jazz sagen die hohen Verdienste einiger weniger natürlich nichts aus, ebensowenig wie man aus den Einkünften Marylin Monroes auf den Verdienst von Darstellern der Nebenrollen schließen kann. Die amerikanische Musikergewerkschaft klagt über die Arbeitslosigkeit vieler Mitglieder. Manche kleine Band hat schwer um ihre Existenz zu kämpfen.

Papa Bue's Viking Jazzband

Der Ort: eine Seemannskneipe in Nyhavn, dem „Red Light District" Kopenhagens. Ein kleiner Raum, verhangen mit Zigarettenrauch und Bierdunst. Der Boden ist mit Sand bestreut. Jedermann amüsiert sich. Eine Sechs-Mann-Kapelle macht sich auf einem schmalen, primitiven Podium bereit. Der Posaunist sagt etwas zu seinen Leuten, klopft leicht mit dem rechten Fuß, und sofort geht jede Unterhaltung in den Klängen des alten New-Orleans-Marsches „High Society" unter. Die Musik ist rauh, geradeheraus, ohne technische und publikumswirksame Tricks, aber von nicht zu überhörender Ehrlichkeit und Vitalität. Es ist Papa Bue's Jazzband, die da spielt, damals absolut unbekannt, heute, nur ein paar Jahre später, eine der beliebtesten Jazzbands in Europa.

Den Grundstein zu ihrer heutigen Popularität legte eine Reise nach Deutschland. Ein sechs Monate dauerndes Engagement in Hamburg war so erfolgreich, daß dänische und deutsche Zeitungen hierüber berichteten. Und plötzlich regnete es Angebote von Jazzlokalen und -clubs, die vorher für die Band keine Verwendung gehabt hatten. Inzwischen hat die Band viele erfolgreiche Platten aufgenommen, sehr oft im Radio und im Fernsehen gespielt und war bei allen großen Jazz-Ereignissen in Dänemark immer mit von der Partie.

Papa Bue's Viking Jazzband, wie die Gruppe heute heißt, spielt ursprünglichen New-Orleans-Jazz. Sie ist ausgerichtet nach den Bands von Bunk Johnson und George Lewis, deren einfache, aber kraftvolle und rhythmische Spielweise sie übernommen hat.

Im Frühjahr 1959 war Papa Bue's Band mit dem legendären New-Orleans-Klarinettisten George Lewis zusammen auf Deutschlandtournee. Man weiß nicht, ob Papa Bue durch George Lewis, oder George Lewis durch Papa Bue's Band gewonnen hat. Jedenfalls ergab sich ein so unwiderstehliches Zusammenspiel, daß nahezu alle Zeitungen in Lobeshymnen schwelgten.

Papa Bue's Sinn für Originalität ist unübertrefflich. Nicht nur, daß er seine Musikanten zu Straßenparaden und Picnics am Meer als Wikinger mit Fellumhängen und gehörnten Helmen kostümiert, — er hat auch ausgesprochenes Vergnügen an ausgefallenen Titeln für seine Plattenaufnahmen. Die letzte Single-Platte, die soeben bei Storyville erschien, vereinigt zwei alte Evergreens der Jahrhundertwende in aufpolierter Dixieland-Fassung (Silberfäden / Das alte Spinnrad: Storyville A 45013). Schon heute wird die Papa-Bue-Band in einem Atemzug mit Chris Barber genannt. Ihr Stil ist kräftiger und weniger verspielt als der Barbers. Aber er ist nicht weniger gefällig und nicht weniger eindrucksvoll. In einer Fernsehübertragung, die in Deutschland im kommenden Frühjahr geplant ist, und einer beabsichtigten neuen Tournee werden die vielen Freunde Papa Bue's ein begeistertes Wiedersehen feiern können. Mit dem Film „Jazzbanditen" gab Papa Bue vor einem Jahr sein Filmdebüt. Die erste große Rolle erhielt die Band jetzt in dem

Die Improvisatrice

Eine Anleitung zur Improvisation aus dem vorigen Jahrhundert

Stolpern Sie, freundlicher Leser, nicht über das Wortungetüm, das uns als Überschrift unserer Betrachtung dient. Es stammt aus einem Reisebericht vom Jahre 1829 („Erinnerungen an Italien" von Karl von Hase). Was den damaligen Kunstenthusiasten an dieser Improvisatrice — einer sehr häufigen Erscheinung auf dem Gebiet der unterhaltenden Veranstaltungen — in Bewunderung und Entzücken versetzte, verdient auch heute noch unser fachliches Interesse.

Die rein musikalische Improvisation war damals im Absterben begriffen, sie zeigte sich in der Hauptsache nur noch in den Kadenzen der Klavier- oder Violinkonzerte, die Chopin, Liszt, Paganini als frei improvisierte Einlagen in das gedruckt vorliegende Notenmaterial einfügten. Aber in Verbindung mit der Sprech- und Schauspielkunst hat sich die musikalische Improvisation, besonders in Italien, noch bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts erhalten, und eine Sänger-Schauspielerin, die ihr Publikum auf diese Art des Stegreifspiels zu unterhalten wußte, hieß eine Improvisatrice.

Eine ähnliche Art der Unterhaltung, meist auch mit einer gewissen „Show" verbunden, ist heute durch den Jazz zu neuem Leben erweckt worden. Aber schon machen sich bei der einst so lebendigen Jazzimprovisation eine gewisse Sterilität, Formelhaftigkeit und Erstarrung bemerkbar. Den Grund hierfür zeigt Ernst Weidenhoffer (in einem sehr lesenswerten Artikel im „Harmonikalehrer", Septemberheft 59) durch Vergleiche mit der improvisierten Rede- und Sprechkunst auf:

„Die Jazzimprovisation gleicht einem leichthin geführten Gespräch, das aber, wie jede wirklich gehaltvolle Rede, ein tragfähiges Thema in zielbewußter Weise behandeln muß. Wer so sprechen will, darf nicht nur Worte aneinanderreihen, sondern muß aus ihnen Kombinationen formen, die im Zusammenhang seine Gedanken unzweideutig wiedergeben. Er muß folglich ganze Sätze im Gedächtnis haben, ehe er sie in Worte kleidet und ausspricht."

Und genauso machte es die Improvisatrice vom Jahre 1829. Sie hatte „tragfähige Themen", sie hatte — immer nach Weidenhoffer — ganze Sätze im Gedächtnis, ehe sie sie in Worte kleidete und aussprach. Sehen wir zu, ob wir bei dieser biederen Dame aus der Biedermeierzeit nicht vielleicht doch noch etwas lernen können?

Zunächst beschreibt unser Gewährsmann von 1829, wie die Dame aussah. Sie trug ein weißes Florkleid, eine große goldene Halskette und goldene Armspangen. Während der Pianist präludierte, ging die Improvisatrice sinnend auf dem Podium hin und her, „zuweilen das Köpfchen auf die Hand gelehnt". (Also von „Show" und „verkaufen" verstand man damals auch schon etwas!)

Nun aber kommt das Wichtigste. Das Publikum durfte nämlich beim Betreten des Saales in eine Urne Zettel einwerfen, auf denen die Themen aufgeschrieben waren, über die improvisiert werden sollte. Die Improvisatrice ließ sich die Zettel reichen, verlas sie, und das Publikum stimmte darüber ab, ob das einzelne Thema geeignet sei oder nicht. (Dadurch ergab sich ein so lebhafter Kontakt mit dem Publikum, wie er heute nur noch selten erreicht wird.)

Das erste Thema, „Das Glück des ersten Morgens der Neuvermählten", erlitt Schiffbruch. Stimme aus dem Publikum: „Die ist ja noch gar nicht vermählt!" — Das zweite Thema war ein politisches, das allen damaligen Zuhörern auf der Zunge lag: der Klavierspieler improvisierte zur Einleitung einen Choral. — Thema Nr. 3: „Die Beredsamkeit der Augen". Die Stimme der Improvisatrice, so berichtet unser Gewährsmann, begann ruhig, im weichen tiefen Alt (siehe Zarah), entfernte sich dann in frei improvisierten Rezitativen von den Harmonien des Klavierspielers (wie bei einem heutigen Solochorus), um geschickt dahin zurückzulenken — und die Augen der beredten Dame im weißen Florkleid durchliefen dabei alle Variationen des Ausdrucks, bald strahlten sie, bald träufelten sie Tränen . . .

Man wird sagen, das seien Themen aus einer Hausfrauenzeitschrift („Tante Jutta berät Sie") und für den heutigen Ge-

Liebe Ensembleleiter, Kapellmeister und Dirigenten!

Schon in diesem AUGEN-BLICK möchten wieder zwei unzertrennliche Musenkinder zur Anregung der Spielfreudigkeit mit Ihnen auf die Reise gehen:

JAPANISCHES IDYLL aus der Japan-Suite, Musik und S. O.-Arrang.: ALEKSANDAR UJHELYI, und

UNGARISCHER LIEBESBRIEF (Komm zurück!) Lied und Csárdás

Worte: FRED LIERE (Frauen- und Herrentext)

Musik: LAJOS KAISZ

S.O.-Bearbeitung: W. A. LAUTENSCHLÄGER,

MUSIKVERLAG CURT BOCK BERLIN-CHARLOTTENBURG 4

zumal BEIDE für alle Interpreten, für unsere erfahrenen Fachkritiker und sogar für auskomponierte geschickte Musikbehorcher ganz reizvoll sind. —

Die „auswärtigen" Quinten und „Quarzen" wirken bereits als Piano-Solo wie „süßer Reis" auf die Gemüter, und den „Liebesbrief" kann man anschließend bequem im DUO machen! — Beide Titel klingen von der kleinsten bis zur vollen Partiturbesetzung. — Überzeugen Sie sich bitte selbst als verwöhnte Notenempfänger! — Ihre Postkarte (falls möglich, mit Stamm-Adresse) ist, auch wenn Sie nicht im Engagement sind, der GUTSCHEIN für vorgenannte Standardwerke.

Ihr MUSIKVERLAG CURT BOCK · BERLIN-CHARLOTTENBURG · SYBELSTR. 29

Farbfilm „Soldatenkameraden", der demnächst in Deutschland anlaufen soll. Wer sich schon heute für die dynamische und lebensvolle Filmmusik der „Vikinger" interessiert: auf Storyville A 45015 gibt es aus dem Original-Soundtrack die beiden beliebten Titel „When The Saints Go Marching In" und „1919 March". Eine bessere Empfehlung für den Film als diese Platte ist kaum denkbar.

Die leichte Muse meldet

Sieben Wochen Dreharbeit gehen im Oktober für Billy Mo, den „Singenden Trompeter" aus Trinidad, zu Ende. In seiner ersten größeren Filmrolle stand er bei der Deutschen Filmhansa zusammen mit Heinz Erhardt und Paul Dahlke für den neuen Schwank „Drillinge an Bord" vor der Kamera. Aus einem anderen Film brachte Billy mit heißer Trompete und noch heißerem Gesang den Titelsong auf Schallplatte heraus: „Some Like It Hot". So heißen Film und Schlager. Die Originalmusik zu diesem Film mit Marilyn Monroe „Manche mögen's heiß" erschien ebenfalls auf dem deutschen Schallplattenmarkt.

„Strammer Junge angekommen" lautete die freudige Nachricht bei den Drei Peheiros. „Mittelstürmer" Heinz Meyer ist der glückliche Vater, der seinen schreienden Sproß Torsten mit sanften Gitarrentönen zu „stillen" versucht. „Susi, sag mal saure Sahne" sangen Peter und Rolf, die beiden anderen Peheiros, als sie das rosige Knäblein mit Gebrüll zur Gratulation empfing.

Die Egerländer Musikanten bringen jetzt ihre ersten beiden Erfolgsschlager in neuer Fassung heraus. „Egerland mein Heimatland" und „Mondschein an der Eger". Neu daran ist das Gesangsduo zweier prominenter Mitglieder des Orchesters. Der musikalische Leiter Ernst Mosch und sein Musikant Franz Bummerl brachten als „ideales Duo" gleich zwei weitere Polka-Aufnahmen heraus: „Zwei Herzen und ein Schlag" und „Blumengrüße".

Ein alter Name, aber ein neuer Klang: „Das Golgowsky-Quartett"! Mit hochmodernem, marktgerechtem Sound fand sich diese Gesangsgruppe in verjüngter Besetzung zu einer reizvollen Schallplattenaufnahme zusammen: „Donna Maria" („Ave Maria no morro"). Die neue Sound-Masche wollen die New-Golgowskys beibehalten. Zur Zeit drehen sie in den Studios von Radio Bremen für eine Werbefernsehsendung, die im November zum Einsatz gekommen sein soll. Drehbuch und Idee stammen von den aktiven vier Herren, die auch hier ihren Hang zur Moderne bekunden werden.

Jimmy Barber: Vom Mode-Friseur zum Schlagersänger

„Barber" ist ein vielsagender Name für diesen jungen Sänger, der sich überaus musikalisch und rhythmisch begabt mit den ersten Titeln dem Schallplatten-Publikum vorstellt: beide Eltern sind Friseure (engl. barber = Barbier), er selbst ist seit 1948 mit kurzen Unterbrechungen als Haarkünstler tätig, und schließlich — wer will schon bei einem hoffnungsvollen Start eine solche Gedankenverbindung verübeln — kam auch Perry Como aus dieser charmanten Zunft!

Jimmy Barber wurde 1931 in Stettin geboren; gerade erst 14jährig, machte er die große Flucht mit, die ihn über Swinemünde und Stralsund nach Dänemark verschlug. Nach zweieinhalbjährigem Aufenthalt in verschiedenen Internierungslagern kehrte er nach Deutschland zurück und begann mit 22,60 DM Wochenlohn seine Friseurlehre. Die folgende Zeit war turbulent genug: Arbeit als Maurer, dann in einer Berliner Spinnstoff-Fabrik, später als Kumpel im Ruhrgebiet, schließlich wieder im Düsseldorfer „Eden-Hotel" als Modefriseur. Über Berlin und Bad Wiessee kam Jimmy nach Hamburg, wo es ihm die finanzielle Situation endlich erlaubte, seine guten gesanglichen Anlagen sorgfältig ausbilden zu lassen. Er studierte u. a. bei der Konzertsängerin Ina Grafins. In diese Zeit fallen Jimmys erste öffentliche Auftritte.

Der große Sprung gelang, als Werner Müller ihm für Telefunken-Decca die erste Chance gab. Jimmys erste Titel: „Ich warte und träume" (Watchin' And Waitin') und „Du bist so gut zu mir" (Will You Still Be My Girl), zwei Rock-Nummern der melodiösen Sparte, die Jimmy Barber Gelegenheit geben, neben rhythmischen Fähigkeiten auch gesangliche Qualitäten zu beweisen.

Katja Bischoff, waschechtes „Münchner Kindl"

„Ein Sommer, den man nicht vergißt" heißt der erste beziehungsreiche Schlagertitel eines neu entdeckten Talents aus München. Katja Bischoff meint in diesem Lied aus dem gleichnamigen Constantin-Film, in dem sie auch ein wenig mitspielt, keinesfalls den schönen heißen Sommer des Jahres 1959. Ihre Stimme wiederum strahlt sympathische Wärme aus und verrät zudem solide Technik, zwei Eigenschaften, die in der gegenwärtigen Entwicklung des Schlagers wieder Erfolg versprechen. Katja Bischoff wurde am 16. Februar 1937 in München geboren. Als waschechtes „Münchner Kindl" blieb sie natürlich in dieser

---

schmack auf dem öffentlichen Podium unmöglich. Aber es waren eben „tragfähige Themen", mit denen man beim Improvisieren etwas anfangen konnte, und die jedermann im Publikum etwas sagten. (Das wissen unsere Quiz-Veranstalter im Rundfunk ganz genau.) Jedes junge Mädchen im Publikum wird einmal in die Situation kommen, ihre Augen „beredt" gebrauchen zu müssen — sie wird aber nicht in die Situation kommen, einem heißblütigen Torero in die Arme zu sinken, während am Meer die Mandolinen spielen, und nie wird einem jungen Mann aus dem Publikum eine schöne Hawaiianerin im schwanken Boot in der Südsee entgegentreiben.

Beileibe soll nichts gegen diese Texte gesagt sein, denn warum soll der Textdichter nicht einer Mode folgen, wenn man es zur Biedermeierzeit auch tat. Was Weidenhoffer unter „tragfähigen Themen" versteht, bezieht sich vor allem auf die musikalische Gestaltung eines Themas — die natürlich durch die textliche mitbedingt ist. „Wie bei der kunstgerechten improvisierten Rede muß auch beim musikalischen Improvisieren nicht in einzelnen Tönen, sondern in ganzen Phrasen vorausgedacht werden, wie beim Spiel nach Noten ja auch vorausgelesen wird." Ich glaube in meiner soeben erschienenen kleinen Schrift „Jazz in der Krise" (Hohner-Verlag) den Nachweis erbracht zu haben, daß die meisten der solistischen Improvisationen deshalb beim Publikum wenig Anklang finden, weil sie nur Einzeltöne aneinanderreihen und die Beziehung zu einem Thema oft völlig verloren haben.

Jedenfalls verachte man die Altvorderen nicht — sie haben auch schon ihre Säle zu füllen verstanden. Sie haben auch schon (nichts Neues unter der Sonne!) die Improvisation beherrscht, und die geschilderte Improvisatrice hat offenbar sogar viel stärkeren Konnex mit dem Publikum erreicht als so manche heutige Mikrophonsängerin. Denn unser Gewährsmann von 1829 schließt seinen Bericht, „daß zu einem Improvisator notwendig ein Publikum gehört, das auf seine Art auf eine verständige, enthusiastische Weise mitspielt".

Alfred Baresel

Grüße aus dem Ausland

Herzliche Grüße sendet dem „Artist" und allen Lesern aus Innsbruck die Kurt-A.-Eichhorn-Combo.

Allen Freunden und Bekannten ein Prosit Neujahr aus Kingston/Jamaica Fred Zickler und sein Orchester.

Dem „Artist", allen Kollegen und Agenten herzliche Grüße aus Jamaica und Port-au-Prince (Haiti) Walter Schnak, Alleinunterhalter und Erich Martens, Bassist.

Herzliche Grüße aus Arosa/Schweiz senden Ihnen sowie allen Lesern, Kollegen und Agenten die Night-Singer's.

Metropole, machte dort ihr Abitur und ließ sich einfangen von dem Charme, der Kunstbegeisterung und der Fröhlichkeit, die den echten Münchner auszeichnet.
Mit 17 Jahren begann sie zu singen, zunächst als reines Hobby. Doch man wurde auf diese Stimme aufmerksam und riet zu einer fachlich fundierten Ausbildung. Gleich nach dem Abitur nahm Katja regelmäßig Gesangsunterricht — nicht ganz mit der Billigung ihrer Eltern, die ihrer Tochter eine „vernünftige" berufliche Basis wünschten. So ging Katja zunächst für ein halbes Jahr in die Schweiz, um sich dort brav dem Haushalt zu widmen. Dann studierte sie zwei Semester Romanistik in München. Doch der Hang zum Musischen ist gelegentlich stärker als der Wille der Eltern. Katja brach ihr Studium ab und verschrieb sich ganz dem Gesang. Neben ihrer Ausbildung sang sie in Klubs, auf internen und öffentlichen Veranstaltungen und wurde jetzt von der Schallplatte entdeckt.

Die Stefanos: Schon mit zehn Jahren Vertrag in Rom

Einem männlichen Zwillingspaar schenkt das Publikum gern seine besondere Gunst, wenn Talent und Fleiß diese gute Laune der Natur unterstützen. Die italienischen Stefano-Zwillinge sind sich nicht nur äußerlich frappierend ähnlich, auch im Charakter und in ihren Interessen zeigen beide überraschend gleiche Züge. „Könnte ich mich doch wenigstens auf den kleinen Leberfleck des einen verlassen", erzählt lachend ihr Producer, aber mit etwas Puder und einem Augenbrauenstift können die beiden selbst noch ihren Vater hinters Licht führen".
Die Natur hat den „Stefano-Twins", wenn man so will, weitere Vorleistungen geschenkt. Ein italienischer Vater (der übrigens bereits mit zwölf Jahren ein amerikanisches Orchester dirigierte und außerdem Tänzer war) und eine deutsche Mutter sind im Bereich der Leichten Muse oft genug glückliche Voraussetzungen gewesen.
Vater Giuseppe entdeckte die Begabung der 1938 in Meran geborenen Zwillingssöhne, als sie sechs Jahre alt waren. Er sparte nicht mit Geld, um ihre Ausbildung zu fördern, Vittorio und Bruno di Stefano studierten Musik und Tanz, erhielten mit zehn Jahren den ersten Vertrag mit dem Bernini-Theater in Rom, wurden mit elf als Gesangs- und Tanz-Stars der Renato-Raschel-Supershow mit dem italienischen Oscar ausgezeichnet und starteten nun ihre großen Tourneen, die sie durch England, Dänemark, Frankreich, Belgien, die Schweiz, Österreich, Finnland und Schweden führten. Im Jahre 1955 waren sie zum erstenmal in Deutschland, nachdem sie sich durch 22 Fernseh-Shows in ganz Europa bekannt gemacht hatten und schon 1950 ihr erster Film in Italien gedreht worden war (deutscher Titel: „Mitgerissen").
Ihr sauberes rhythmisches Empfinden, ihre Musikalität und ihr Sinn für feine, aber wirkungsvolle Nuancierungen sind die Voraussetzungen für ihre Schallplattenarbeit.
Die ersten Titel, die Decca mit diesem interessanten Zwillingspaar aufnahm: „Jingeling-Judy" und „So-o wunderschön". Ein neues Schallplatten-Duett steht am Beginn einer erfolgversprechenden Karriere.

Gemäßigter Rock and Roll

„Erfreuliche Erscheinungen des gemäßigten Rock and Roll" nennt Telefunken-Decca in den neuesten Schallplatten-Veröffentlichungen den Amerikaner Ricky Nelson und seinen deutschen „Artverwandten" Detlef Engel. Als „direkter Vergleich" werden Nelsons Aufnahme „Sweeter than you", die augenblicklich seinen fünften Millionenerfolg vorbereitet, und Engels deutsche Version davon „Du, du bist ja so schön" hervorgehoben. In einem Kommentar zu dieser Aufnahme heißt es: „Detlef Engel gelingt es, die in seine Schlagerlieder hineingelegte Empfindung glaubhaft zu machen und sie damit weit von der Gefahrenzone der Schnulzenhaftigkeit fernzuhalten."
Diese frappierende Ähnlichkeit in Stimme und Ausdrucksvermögen zwischen den beiden jungen Sängern, die „wirklich singen können", findet ihre Parallele auch in der Herkunft. Der attraktive 18jährige Ricky Nelson wirkt schon seit seinem achten Lebensjahr in der Radio- und Fernseh-Show seiner Eltern mit. Angeborene Musikalität und eiserner Fleiß haben ihn zum Idol von Millionen amerikanischer Teenager gemacht. Außerdem ist er als jugendlicher Fernsehstar bei einem großen Publikum aller Altersklassen beliebt. Der etwa gleichaltrige Detlef Engel entstammt ebenfalls einer Familie des „Show-Business". Er ist der musikalisch hochbegabte Sohn des seit 20 Jahren populären Xylophon-, Marimbaphon- und Vibraphonvirtuosen Kurt Engel. Detlef, der „deutsche Ricky Nelson", bewies schon mit seiner dritten Schallplattenaufnahme, daß er als Interpret eines melodiösen Rock and Roll die besten Chancen hat. „Ihre Titel sind nicht nur für jeden Hörer erträglich", heißt es vergleichend für beide Künstler, „sondern sie dürften sogar als Symbole für den Einzug dieser Schlagergattung in den Bereich der Musik und des Gesanges gelten."

Vom Musikalienmarkt

Badenia Musikverlag, Mannheim. Dieser Verlag nimmt sich in lobenswerter Weise sowohl der eigentlichen Jazzmusik als auch der ihr verwandten Art Schlagermusik an, die man als „gehoben" bezeichnen könnte. Demgemäß sind die Sammelhefte dieses Verlages in ihrem ersten Teil den

---

„Kommen Sie, wie Sie sind . . ."

„Drive in"-Kinos letzter Schrei in Amerika

Was man tun muß, um ein rückläufiges Geschäft zu beleben, macht uns wieder einmal Amerika vor. Infolge des Fernsehens waren die Besucherzahlen der Filmtheater in den USA von wöchentlich 66,3 Millionen (1948) auf 39,8 Millionen (1958) zurückgegangen. Rettungsanker in dieser bedenklichen Situation war die Idee der „Drive in"-Kinos, die sich jetzt mehr und mehr zu einer neuen Form des amerikanischen Lichtspielwesens entwickeln.
„Drive in" — „fahr hinein" ins Kino, nämlich mit dem Auto. Werbeslogans wie „Machen Sie keine Umstände, kommen Sie, wie Sie sind!" oder „Bringen Sie Ihre ganze Familie mit!" unterstützen die Bestrebungen und verfehlen nicht die Wirkung auf das amerikanische Publikum: die Besucherzahlen steigen wieder!
Nun darf man sich als in bescheidenen mitteleuropäischen Verhältnissen aufgewachsener Mensch unter einem „Drive in"-Kino nicht etwa nur einen groß geratenen Kintopp vorstellen, das wäre für einen New-Yorker z. B. kein Anreiz. Nein, ein solches Theater verfügt nebenher über Restaurants und Imbißstuben; manche haben einen eigenen Vergnügungspark angegliedert, in dem man Karussell fahren kann, falls einen der Monstre-Breitwandfilm langweilt. Wenn es kühl ist, werden kostenlos Heizkörper ausgegeben; Tanzkapellen spielen und Schönheitswettbewerbe finden statt. Da man in den Autos natürlich auch die Babys mitbringt, kann man die nötige Milch anwärmen lassen und zusätzlich einen geschulten „Windeldienst" in Anspruch nehmen. Alle diese Sonderleistungen sind im Eintrittspreis enthalten, und der ist denkbar gering. Er beträgt pro Auto, ohne Rücksicht auf die Zahl der Insassen, im Durchschnitt nur 20 Cents.
Es wäre folgerichtig, daß sich auch Musikgaststätten und Ballhäuser auf „Drive in" umstellen. Der Phantasie, sich so etwas auszumalen, sind keine Schranken gesetzt. „Satchmo" Armstrong würde dann, auf einer im Saal vorhandenen Tanksäule thronend, den Background zum vergnügten Krähen der Babys, die gerade trockengelegt werden, abgeben, während in einem Nebenraum das American-Festival-Ballett die Studie „Kilometerfresser" tanzt. Weil die Gäste keine Lust haben, aus dem Wagen zu steigen und beim Tanzen unsinnigerweise Kräfte zu verschleißen, führen sie ersatzweise mit ihren Straßenkreuzern kunstvolle Ringelreigen auf, begleitet von Stan Kenton, der sein Orchester von einem Hubschrauber aus dirigiert. Dieweil hat Harry James sein Repertoire auf Nummern wie „Ford and Buick Blues" und „Chrysler Stomp" ausgerichtet, und Frank Sinatra mit dem „German VW Cha-Cha" einen neuen Top-Hit. Auch einem gesteigerten Kunstbedürfnis kann Rechnung getragen werden durch die Aufführung der „Konstruktions-Sinfonietta für automatische Kupplung, Oldruckbremsen und gemischten Hupen-Chor" nach Motiven des General Motors, dargeboten von den Philharmonikern der Gewerkschaft der Automechaniker.
Wie man sieht, bergen die restlichen 40 Jahre des 20. Jahrhunderts zweifelsohne und offenbar noch viele Möglichkeiten, das Busineß anzukurbeln — man muß nur Ideen haben . . .

Erich A. Franz

besagten Tanzstücken, im zweiten dem ausgesprochenen modernen Jazz gewidmet. Es handelt sich um Ausgaben für Klavier—Akkordeon. Die „Badenia-Schlagerparade Nr. 11" beginnt mit einem flotten Cha-cha von Erwin Lehn „Hörst du mein Liebeslied" (Hans G. Orling), dem ein ebenso stil- und tanzgerechtes Exemplar derselben Gattung namens „Café Espresso" folgt, welches Hans Schobert und Willi Sommer verfaßt haben. Mit dem sehr einfach volksliedartigen, aber keineswegs banalen Slow-Rock „Bei dir" beweist Wolfgang Lauth (G. Merlo), daß Komponisten, die vom richtigen Jazz herkommen, der Schlagermusik neue interessante Züge verleihen können. Dasselbe gilt von dem stimmungsvollen Slowfox „Erinnerst du dich noch" von Hans Schobert und auch der Ragtime „Bei Charly ist was los" von Paul Giese (Hans G. Orling) vermeidet trotz seiner unbekümmerten Fröhlichkeit allzu abgedroschene Wendungen. Auf einem tragfähigen melodischen Gedanken schwingt sich der Slow-Cha-cha „Angela" von Willi Sommer (Wolfgang Lauth) zu einem schönen Bogen empor. „Felix" ist ein textloser Tango von Franz Marto, den man allen passionierten Tangotänzern bestens empfehlen kann, und „Fips", ein Medium-Swing von Oliver Ben, der schon als Überleitung zum zweiten Teil des Heftes gelten kann, welcher modernen Jazz enthält. Es ist allerdings in dem hier angegebenen Rahmen ausgeschlossen, eine den Qualitäten und der musikalischen Substanz der nun folgenden Stücke angemessene Schilderung zu geben, und wir müssen es der Sachkenntnis kundiger Leser überlassen, sich an Hand des Namens des jeweiligen Komponisten und der bekannten Merkmale seines Schaffens ein Bild von den betreffenden Stücken zu machen. Für Unkundige nennen wir die Schallplatten, auf denen die Stücke erschienen sind. Hans Koller ist mit einem Swing „Cohn's limit" (Zoot Sims mit Hans Koller auf Brunswick international und Hans Kollers New-Jazz-Stars auf Bertelsmann Records) und dem Medium-Fox „Peggy" (Hans Kollers New-Jazz-Stars auf Tefi und Bertelsmann Records) vertreten. Wolfgang Lauth zeigt mit dem Bounce „Johnnie Walker" (Wolfgang Lauth-Quartett auf Telefunken), daß er auch auf dem Gebiete des modernen Jazz noch immer einiges zu sagen hat. Von Joki Freund stammt der durch die Wiedergabe des Freund-Mangelsdorff-Sextetts (Brunswick 10804 EPB) unter den Jazzfans schon sehr bekannt gewordene Medium-Fox „Domicile" sowie ein weiterer Medium-Fox „Joe and Joe", von dem leider noch keine Schallplatte existiert. Wir vermerken jedoch, daß dieser Foxtrott ein vor allem in harmonischer Beziehung verhältnismäßig einfaches Werk dieses Autors ist, das für Unbewanderte als guter Wegweiser in die Klangwelt des modernen Jazz dienen kann. Dasselbe gilt von dem gleichfalls noch nicht auf Platte genommenen Moderato-Fox „Rokoko-jump" von Harald Banter, der die Verwandtschaft des Jazz mit der Musik des galanten Zeitalters einmal mehr nachweist. Auf Carisch Italia (2 ca 29011 vol. II) kann man den Slowfox „Edith" (East of Eden) von Roland Kovac, gespielt von Lee Konitz, hören. Schließlich hat Fritz Hartschuh zu diesem Heft noch einen Bounce namens „Donald" beigesteuert (Wolfgang Lauth-Quartett auf Telefunken). Bei dem folgenden Sammelheft stehen wir insofern vor einem Rätsel, als es den Titel „Edition Veritas" und die Nummer 4 trägt. Wir haben noch kein Heft dieses Titels vorliegen gehabt und wissen nicht, warum es so heißt, denn der Inhalt entspricht ganz dem der „Badenia-Schlagerparaden". Er besteht auch aus zwei Teilen, in dessen erstem Wolfgang Lauth mit einem langsamen Foxtrott „Lang ist's her" (Joe Luga), einem rhythmisch sehr profilierten Rock-Fox „Ob du's glaubst oder nicht" und einem Melodie-Foxtrott „Ich komme wieder" vertreten ist. Hans Schobert beweist mit einem zünftigen Walzerlied „Schön ist das Leben", daß er auch diese Taktart und diesen Stil beherrscht. Er hat außerdem einen gut gelungenen, parodistischen „Cha-cha-Tyrol" sowie zwei von blühendem Melos erfüllte, sehr gut klingende Slow-Foxtrotts „Vielleicht wirst du der Erste sein" (Stefan Olden) und „Niemals geh ich fort" (H. J. Etzel) verfaßt. Zusammen mit Willi Sommer schrieb er die „Blue Melodie" (H. Schobert und Heinz J. Epp), einen stimmungsvollen Bolero, und den sehr einfachen Foxtrott „Summ, summ" (Astrid Woltmann), der bestimmt gute Aussichten auf Popularität hat. Im Alleingang schrieb Willi Sommer seinen „Hungaria Blues" (Heinz J. Epp), in dem er ungarische Melodieelemente sehr wirkungsvoll verwertete, einen rank und schlank gewachsenen Beguine „Sterne über Napoli" (Hans G. Orling) und einen volksliedartigen Moderato-Fox „Wenn mein Herz . . ." (Willy Dehmel). Der Rock-Foxtrott „Helena" von Kenny Putt (Gerd Wenzel) ist durch die Telefunken-Aufnahme mit Paolo Rondi und dem Wolfgang-Lauth-Ensemble schon ziemlich bekannt geworden. Von den im Jazzteil dieses Heftes enthaltenen Stücken liegen — bis auf eine Ausnahme — leider noch keine Schallplattenaufnahmen vor, so daß wir für ausgesprochene Laien auf dem Gebiete des modernen Jazz nur spärliche Anhaltspunkte geben können. Wir verzeichnen von Hans Koller einen Swing „Rex" und einen Medium-Swing „Lisa", von Roland Kovac einen Medium-Foxtrott „The sadman" (Der Trauergeist), einen Foxtrott „Lee-la-lu", der von Lee Konitz und Lars Gullin auf Carisch Records 1ca 99010 gespielt wurde, sowie einen parodistischen Medium-Swing „Die Bundeswehr". Von Joki Freund gibt es einen Medium-Bounce „Play Boy" und einen Medium-Fox „Fluto", während Joachim Ewen mit einem gravitätisch klingenden und dementsprechend „Palazzo" betitelten Swing, Wolfgang Kowatsch mit einem reizvoll imitatorischen, „Fugetta" genannten Fox und Günter Ruttkowski mit einem in dieser Umgebung beinahe konservativ anmutenden „Domino jump" aufwarten.

Evergreens am laufenden Band
aus dem
Musikverl. Zarina
Emmerich, Postfach 44

Unsere Mitarbeiter:
Malando, Jussenhoven, Berbuer, Steingass, Peter Laine, Bill Buysman, (Kilima Hawaiens). u. a. m. Bitte, ständige Adr. und Bes. angeben.

Neue Karnevalsschlager

Ufaton Verlagsgesellschaft, Berlin-München. Im Karneval besteht bekanntlich immer Bedarf an Schunkelwalzern und wir vermelden hiermit zwei Exemplare, die wahrscheinlich in der ersten Reihe der diesjährigen Knüller anzutreffen sein werden. Der eine heißt „Es kann sich alles wieder ändern" und stammt von Walter Fitz, während „Keine Ahnung . . ." von Botho Lucas zu einem sehr amüsanten mehrstrophigen Text von H. U. Blecher und H. Hinze-Kriegler geschrieben wurde.

Totenglocke

Martin Fischer †

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß der bekannte Komponist Martin Fischer in St. Blasien im Schwarzwald einem Lungenleiden erlegen ist. Die meisten unserer Kollegen, die sich mit gehobener Unterhaltungsmusik befassen, werden sicherlich seine Werke im Repertoire haben und diese, der heutigen Massenproduktion abholden, durch vornehme musikalische Haltung ausgezeichneten Kompositionen immer wieder gerne spielen.

Martin Fischer ist am 7. August 1907 in Köln geboren. Er war in verschiedenen namhaften Kapellen und während des Krieges am Deutschlandsender als Pianist und Arrangeur tätig. Nach Kriegsende wurde er vom Hamburger amerikanischen Sender als Bearbeiter für konzertante Unterhaltungsmusik verpflichtet. Den Anstoß zum Komponieren als Hauptbeschäftigung gab 1932 die Bekanntschaft mit dem bekannten Verleger August Mallmann, Recklinghausen, der ihm ein verständnisvoller Wegbereiter wurde und bis zu seinem Tode ein treuer Freund blieb. Auch die Verlage Fröhlich, Gerig, Heinrichshofen, Hohner, Iris und Plessow brachten Werke von Martin Fischer heraus.

Wir werden dem allzu früh Dahingegangenen ein ehrendes Andenken bewahren und seiner gedenken, so oft eine seiner durch prägnante Eigenart gekennzeichneten Kompositionen erklingt.

E. W.

In Lübeck entschlief im Alter von 53 Jahren der Schlagzeuger und Ansager Bob Wagener. Wir drücken seinen Angehörigen und Freunden unsere tiefempfundene Teilnahme aus.

Die Schriftleitung

Wußten Sie schon . . .?

— daß der Kulturpreis 1959 der Stadt Karlsruhe an die Komponisten Hans Vogt (Neckargemünd), Kurt Albrecht (Stuttgart-Wangen) und Walter Willig (Freiburg) sowie an die Geiger Johannes Brüning (Witten/Ruhr) und Peter Sesterhenne (Sigmaringen) verteilt wurde?

— daß der Schlager Nr. 1 der amerikanischen Hit-Parade, „Mäckie Messer" (Mac the knife) in einer neuen Aufnahme mit Bobby Darin erschienen ist?

— daß der Komponist der Opern „Die Frauen des Aretino", „Meister Bernardo" und „Lucretia Borgia", Kurt Gillmann (Hannover) 70 Jahre alt wurde?

— daß ein Göttinger Tanzcafé an jeden Gast, der es ohne Krawatte betritt, an der Garderobe eine Krawatte ausleiht und daß in der ersten Woche bereits zehn der besten Krawatten nicht zurückgegeben wurden?

— daß Alt-Präsident Theodor Heuss das Wiener Kabarett „Simpl" besuchte und sich besonders für den von Cissy Cramer vorgetragenen „Novak" interessierte?
— daß Ludwig Spohrs selten gespielte Oper „Jessonda" im Kassler Staatstheater mit großem Erfolg aufgeführt wurde?
— daß Cliff Richard für seine Schallplatte von „Living doll" den „Golden Disc" erhielt und daß jetzt eine deutsche Version dieses Titels, gespielt von Paul Kuhn, herauskommt?
— daß das Musical „Eine kleine Traumfabrik", dessen Textbuch Joachim Wichmann verfaßte und dessen Musik Konrad Elfers schrieb, mit großem Erfolg im Deutschen Theater in Göttingen uraufgeführt wurde?
— daß zu den diesjährigen Trägern des Wiener Dr.-Karl-Renner-Preises der 84jährige Violinvirtuose Fritz Kreisler und der 83jährige Dirigent Bruno Walter gehören?
— daß bei den diesjährigen Bayreuther Festspielen der junge Berliner Dirigent Lorin Maazel den „Lohengrin" dirigieren wird?
— daß bei einer Aufführung von „Tristan und Isolde" an der New-Yorker Metropolitan Opera die Rolle des Tristan wegen Indisposition in jedem Akt mit einem anderen Sänger besetzt werden mußte?
— daß auf der Insel Ischia im Sommer 1960 „Festspiele für Gitarre" stattfinden?
— daß anstelle Wieland Wagners der jetzige Intendant des Darmstädter Landestheaters, Gustav Sellner, die Leitung der Westberliner Städtischen Oper übernehmen soll?
— daß die Witwe des deutschen Komponisten Hans Pfitzner den gesamten Nachlaß ihres 1949 in Salzburg verstorbenen Gatten der österreichischen Nationalbibliothek übergeben hat?
— daß bei den Salzburger Festspielen 1960, entgegen der Tradition früherer Jahre, keine moderne Oper erst- oder uraufgeführt werden wird?
— daß bei den Bregenzer Festspielen 1960, die am 22. Juli beginnen, Tschaikowskys Ballett „Schwanensee", „Der Barbier von Bagdad" von Peter Cornelius und die Operette „Wiener Blut" von Johann Strauß aufgeführt werden?
— daß vom 26. Mai bis 6. Juni 1960 in Salzburg ein „Musikalischer Frühling" unter der Leitung von Wilhelm Stross (München) stattfindet, welcher der Wiener Klassik gewidmet ist?
— daß die UNO dem seit 1956 bestehenden ungarischen Flüchtlingorchester „Philharmonica Hungarica", das in Marl in Westfalen ansässig ist, eine halbe Million DM für ein Wohnungsbauprogramm zur Ansiedlung der Orchestermitglieder gespendet hat?
— daß der Intendant des neuen Berliner Opernhauses, Prof. Carl Ebert, sämtliche Opern Richard Wagners in Neuinszenierungen herausbringen will?
— daß die Dresdener Philharmoniker bei ihrem Abschiedskonzert in Peking zusammen mit der Pekinger Zentralen Philharmonischen Gesellschaft die Neunte Symphonie von Beethoven aufführten?

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ernst Weidenhoffer, Hannover-Ledeburg, Stünkelstraße 11, für den Anzeigenteil: Paul Schlappa, Düsseldorf. „Artist"-Büro: Düsseldorf, Louise-Dumont-Straße 25 (Parallelstraße zum Wehrhahn), Telefon 23344. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß.

KAPELLEN

Bayer. Trachten- u. Stimmungskap. Fr. X. Jobst, Essen/Zillertal.

Bayerische Stimmungs-, Unterhaltungskapelle (7 Personen) „Rund ums Münchner Kindl", mit der Geierwally und Addy Told. Ständige Adresse: München 19, Jagdstraße 6, z. Z. Berlin-West, Bierzentrum am Zoo. Wegen des großen Erfolges prolongiert bis 31. März 1960!

Bayernkapelle Heinrich Wehner, ständ. Adr.: (14b) Lindenberg/Allgäu, Sonnenstraße 8, Telefon 591.

Bay. Trachtenkapelle Artur Schulz, Zillertal, Düsseldorf, frei 1. 2.

Elisaveta Banat-Quartett, deutsch, ungar., rumän., italien., frei für Kurbad ab 1. Mai oder 1. Juni. Angebote unter Nr. 3405 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Instrumental- und Gesangsquartett umständehalber frei für März und April. Erstklass. Bühnengarderobe, sowie ital. Hallmikroanlage vorhanden. Angebote an „Kapellenleiter", Passau, Neuburger Straße 64.

Bayernkapelle Franz Assel, ständ. Adr. Mannheim, Zehntstraße 23, z. 10. Mal hier („Oberbayern"), zufallsfrei Febr. — April 60. Eilangeb. ang.

Für 1. Febr. empfiehlt sich ein erstklassiges, ungarisches Orchester, 3 bis 6 Herren. Angebote erbeten an C. Ebeling, Bonn, Wilhelmstraße 22.

Erstkl. Duo, Besetzung: Klavier, Akkordeon, kl. Orgel, Geige, Baß. In allen Sparten der guten Unterhaltungs-, Tanz- und Barmusik bewandert. Referenzen nur erster Häuser Deutschlands. Frei ab 1. Februar. Offerten erbeten an Musiker Martin Sieben, Aachen/Rhld., Stromgasse 15

Duo, Konzert, Tanz, Stimmung, doppelt besetzt, Garderobe blau, grau und Tracht, frei 1. März. Erbitte Angebote: Willi Stöcker, Säckingen/Rhein, Stiftsmühle, Telefon 274.

Frei ab 1. Febr. oder später: erstkl. Duo, evtl. Trio. Besetzung: Stehgeiger — Solist, mit Tenorsax.; Pianist, eig. Akkordeon und Clavioline (w. vorhanden Hammondorgel). Großes Repertoire, u. a. auch Bar angenehm. Angebote erbeten an Emanuel Gärtner, Stuttgart, Marienplatz 12, bei Schönwalder.

Das erfolgreiche Damen-Trio, Kapellenleiterin Katja Cornell-Wallwitz, Konzert, moderne Tanzmusik, mit Gesang, Kabarettbegleitung. Dreifache Besetzung. Z. Z. Rendsburg/Holstein, „Scala". Ständige Adresse: „Artist", Düsseldorf.

Frei ab 1. März und spätere Daten, außer Juni, Nov., Dez.: mod. Bartrio, mehrfach besetzt, mit mehrspr. Gesang. Angebote an Bert Oden-Trio, M. Gladbach/Rhld., Abteistr. 16

Erstkl. Trio oder Duo, Konzert — Tanz — Stimmung, dreifach besetzt, mit Gesang, laufend gesucht. Angebote erbeten an Konzert- u. Gaststättenbetriebe G. und M. Weisenseel, Saarbrücken, Am Hauptbahnhof, Telefon 2 68 84.

Nachtbetrieb in Köln sucht für die Monate Juni, Juli, August 1960 erstklassiges Duo. Mehrstimmig, sowie Gesang erwünscht. Angebote mit Referenzen, Lichtbild und Gehaltsforderungen brutto, unter Postamt Köln Nr. 10, Postfach 199.

Stimmungskapelle oder Zigeunerkapelle zum 1. Februar gesucht. 2 bis 3 Herren o. Damen. Antritt auch früher. Hotel Hofbräu, Rosenheim, Kaiserstraße 18.

ALLEINUNTERHALTER

„Alleinunterhalter Fred" (Akk., Gesang, Orgel), Tanz, Unterhaltung, Stimmung. Frankfurt/M., Hegelstr. Nr. 6, frei Monat April und ab Okt.

Prominenter, vielseitiger Alleinunterhalter, Klavier, Akkord., Gesang, elektrische Instrumente, frei ab 1. 2. Telefon Wuppertal 4 30 62

Alleinunterhalter frei 1. 2. Klavier, Akkordeon (Clavioline, wenn vorh.), klass. bis mod. (Tischarbeit), beste Ref. (z. Z. „Ellipse"-Bar). Angebote erbeten Kurt Elbing, Oberhausen (Rheinland), hauptpostlagernd.

EINZELMUSIKER

Frei 1. 2.: rout. Pianist, 46 Jahre. Konzert, Kabarett, Tanz. Erstkl. Referenzen. Sehr anpassungsfähig und viel auswendig. Genaue Angebote an Wilh. Hurle, (21b) Lünen-Nord, Löwenkösterstraße 2.

Schlagzeuger, 28 Jahre, N.-I. Akk., modern. Refr.-Gesang, frei 1. 2. 60. Worms/Rh., Horchheimer Str. 6.

Pianist (Akk), frei 1. 2. Konz., Tanz, Kab., Bar. (22b) Bitburg, Birkenweg Nr. 7, bei Lambert.

Bassist — Vibraphonist (El.-Hawaii-Gitarre), guter Mitsänger, 35, frei 1. Febr. Westerburg, Frankfurt/M., Wilhelm-Leuschner-Straße 87.

Frei für Kur-Ensemble: stud. I. Geiger (Steh, Sitz), routiniert, Solist, Kreisler-Sarasate. I. Referenzen. Neb.-Instr. Tenor- oder Es-Alt-Sax. Angeb. unter Nr. 3432 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Guter Pianist mit N.-I. Akk. sucht Anschl. zum 1. Febr. Ang. unter „Musiker L. M.", Rendsburg/Holst., postlagernd.

Schlagzeug m. Mikro-Anl., 53 Jahre, g. u. j. auss., sucht Anschluß. Angebote: E. Jochem, Koblenz/Altstadt, Mehlgasse 9.

Österreich. Schlagzeuger, 27. mod., mit Gesang 4 Sprachen und mod. Akk. Eilangebote an Charly Klein, Kirchberg in Tirol, Hotel Kahlswirt.

Achtung, Combos und Orchester! Wer ist interessiert an erstkl. Bariton- bzw. Tenorsaxophonisten mit Flöte/Klar./Baß, brill. Technik, mod. Chorusstil, gr. Routine. Nach mehrj., erfolgr. Auslandsengagement umständehalber frei ab Febr. Gute, entspr. Angebote, auch Klub, bitte u. Nr. 3433 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Frei ab 1. 2. oder 1. 3. 1960: Trompeter, 26 Jahre. Neb.-Instr. Akk., Piano, einwandfreier Notist, stud. Musiker, routiniert in Tanz, Kabarett, Konzert. Solistische Einlagen, mod. Improvisation, erstkl. Referenzen. Angebote unter Nr. 3430 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. 2.: Pianist, schwerstes Konzert, moderne Tanzmusk, Improvisation, Solist. Alsterpavillon, Vaterland, Kranzler, Kröpcke, Engels Rotterdam, Casino Bern usw. Z. Z. Kaufhaus Weickert, Neustadt a. d. W. „Pianist", Bad Dürkheim, Seebacherstraße 62a, Telefon 2571.

Welcher Pianist (oder Band) sucht 1.) Stehgeiger — Sax. (Tenor); 2.) Bassist — Sänger — Drummer. Schließen auch einzeln ab. „2 Musiker", Bad Sachsa-Harz, Kurcafé.

Frei 1. 2. 60: Bassist, Refr.-Sänger, eig. Mikro-Anlage (35 J.), rout. Konzert, Tanz, Kabarett. Fred Bittermann, Nürnberg, Holzschuherstr. (b. Recht).

Frei ab 1. 2. 1960: Schlagzeuger — Drummer (Baß, wenn vorhanden), mod., rout. in Konzert, Tanz, Kabarett, eig. VW. Angebote an „Schlagzeuger", Freiburg, Am Schneckengraben 21. Zu hören täglich von 9 bis 4 Uhr Regina-Bar, Telef. 3 31 33.

Frei: mod. Schlagzeuger, rout. in allen Sparten, kompl. Instr., Vibr., zum 1. 2. für Combo. Kabarett usw. Ang.: „Schlagzeuger", z. Z. Lindau/Bodensee, Hintere Fischergasse 25.

Pianist/Akk. (46), Konz., mod. Kab., frei sofort oder später. „Pianist", Itzehoe/Holstein, 53 488, postlag.

Frei 1. März für allererste Verhältnisse: mod. Bassist (Refrainsänger). Elegante Garderobe und Äußeres, verträglicher Kollege. Allererste Referenzen: 1957—1959 Asien u. vord. Orient. Alter 38 Jahre. Angebote für In- und Ausland von ersten Tanz-, Bar- und Show-Kapellen erbeten an Gg. Tragenkranz, München-Haar, Ringstraße 3.

Frei ab 1. 2., evtl. auch früher: mod. Schlagzeuger, Nebeninstr. Trompete, Mitsänger, mit sämtl. Stilarten vertraut. Gute Instrumente und Garderobe. Arbeitslustiger, verträglicher Kollege, 41 Jahre, gutaussehend, Breslauer. In- und Ausland (auch Klub) angenehm. Reisepaß vorhanden, eigener Pkw, Opel-Kapitän. Telegrammvertrag, Eilangebote erbittet „Musiker", Erlangen, Heuwaagstraße 6.

Elektrogitarrist (Rhythm., Chorus), Gesang engl. — deutsch, 30 Jahre, bisher Bar- und Comboarbeit, frei ab 1. 2. 1960. Fredy Jänicke, Duisburg, Mon Bijou, Hohestraße 6.

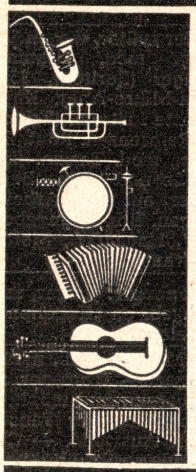
Frei: erstkl., rout. Steh/Sitz-Geiger, Trompete. Bevorzugt Kurorch., auch Stadt- od. Werkskapelle, sowie Musik-Korps. Gerhard Dulski, Heidelberg, Im Mörgelgewann 17a.

Pianist/Akk., rout. für Tanz u. Konzert, Barroutine, viel auswendig, 38 Jahre, frei ab 1. 2. 60. Angebote unter Nr. M. A. 2102, postlagernd, Bad Cannstatt.

Die nächste „Artist"-Ausgabe

kommt am Freitag, dem 5. Februar, zum Versand. Schluß der Anzeigenannahme für diese Nummer ist am 30. Januar.

Barth-Instrumente-Stufen zum Erfolg



Saxophone und **Klarinetten**
King · Le Blanc · Buffet
Selmer, Keilwerth, Kohlert

Trompeten und **Posaunen**
Conn · Martin · King
Besson, Hüttl, Keilwerth

Schlagzeuge
Premier, Sonor, Imperial
Giannini Trixon, Lefima

Akkordeon
Hohner · Scandalli

Gitarren Lang, Framus
Hoyer, Roger, Höfner usw.

Vibraphone Deagan
Premier · Ajax · Trixon

In der süddeutschen
Musikmetropole
finden Sie eine bestechende Auswahl aller führenden in- u. ausländ. Instrumente

Lassen Sie sich vor dem Kauf eines Instrumentes unverbindlich von unseren Spezialisten beraten

Probesendung
Garantie
Lieferung spesenfrei
Prospekte kostenlos
Bequeme Zahlung

Musikhaus-Barth Seit 1878
Musikinstr.-Fabrik
Stuttgart Alter Postplatz Ludwigsburg Solitudestr. 3

Frei 1. März oder evtl. später: rout. Pianist für alle Sparten. Refer. u. a.: F. Miska, G. Jonas, Edw. Schäffer, B. Bakos, z. Zt. Berlin, Café Hutmacher. Höchstangebote an Fred Kratz, Berlin-Charlottenburg, Gervinusstr. Nr. 16, bei Koetscher.

Frei 1. 2.: Bassist — Drummer (Sonor). Rout. in schwerster Konzertm. und mod. Tanzmusik. Bar, Kabarett. Modernes Arbeiten. Schließe auch nur als Bassist oder Drummer ab. Eilangebote an B. D., Iserlohn, Café Hübner.

Moderner Trompeter, Satz, Improvisation, frei ab 1. Februar. Sucht Engagement, nach Möglichkeit US-Klub. Zur Zeit NCO-Klub, Bamberg. Angebote an Charlie Decker, „Ost-Hotel", Bamberg, Germany.

Frei ab 1. Febr. 60: Schlagzeuger — Sänger mit Baß — Gitarre, 30 Watt-Mikro-Anlage, für Tanz, Kabarett, Unterhaltung. Abschluß ab Duo. Angebote an „Schlagzeuger", Karlsruhe, Rest. „Oberbayern", Kaiser-Allee 3.

Mod. Pianist, eig. Tuttivox, Akk., [illegible] 1. Febr. Rout. Tanz — Bar, Un[illegible]-Musik, sich. Kabarettbegl. Joe Alban, Köln, Frankenwerft 27, bei Dieckhoff.

Frei 1. Februar oder später: Saxophonist (Tenor) — Geiger. Erstrangiger Ansager. Große, sehr gute Erscheinung. Beste Referenzen. Z. Z. Kranzler. Angebote an Georg Werner, Frankfurt/Main, Mainzer Landstraße 262/II. links, bei Lurz, Telefon 2 13 41.

Junger Drummer, Notist, Refr.-Ges. in Span., Ital., Französisch und Englisch und N.-I., frei 1. 2. 60. Heidelberg, hauptpostlagd. Paß-Nr. 793.

Welcher Pianist — Akkordeonist braucht noch einen Drummer mit N.-I. Trompete, sowie Gitarrist mit mehrsprachigem Gesang? (Stimmung und Bar). Angebote an Conny Varnhorn, Wolfsburg, Postfach 244.

Frei zum 1. Febr. oder später: Git. Mod. Chor., Mel., Ges. Engl., Italienisch, Deutsch. N.-I. Drums. Garderobe weiß, schwarz, grau. Alter 27 Jahre. Bevorzugt Südd. Angebote an „Git.", Dortmund, Mönchengang Nr. 8, bei Vennhaus.

Rout. Schlagzeugerin, gesanglich, frei ab sofort, nur für Raum Westfalen/Rheinland erbeten. Offerten u. Nr. 3310 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Nur f. Fasching frei: Posaunist, Geiger und Baßvertretung, wenn vorh., für Tanz, Satz und Stimmung, sowie auswendig. Alois Schikora, Ruhpolding/Obb., Vorder-Miesenbach 12.

Frei 1. 2. 60: Tenor- u. Bariton-Sax., N.-I. Klarin. — Baß. Angebote an „Musiker", Lampertheim/Mannheim, Volkerstraße 5, bei Stradinger.

Bassist sucht Anschluß für den 1. 2. 1960. Alter 24 Jahre. Rhythmus- und harmoniesicher, kein Spinner, Eilangebote an Klaus Roj, Oker/Harz, Siedlerstraße 29.

Kontrabassist, 25 J., sucht Anstellg. in Kurorchester für Saison 1960. Angebote erb. an Horst Polte, Schweinfurt, Degnerstraße 11.

Frei ab sofort oder später: mod. Bassist — Posaunist mit Gesang, 36 Jahre alt. Netter, beweglich. Kollege, für Tanz, Stimmung, Unterh. Angebote an „Musiker", Freienohl Kreis Arnsberg, Finkenweg 7.

Pianist/Akk. frei ab 1. 2. 60. Rout. in Konzert- und mod. Tanzmusik, Kabarettbegl., Lat.-Amerikan., sehr gutes Auswendigspiel. Bevorzugt Raum Norddeutschland. Offerten erbet. an Heinz Maßow, Hbg.-Altona, Isebekstr. 24 II., Telefon 43 33 57.

Erstkl. Bassist frei 1. 2. 60 für erste Häuser Raum Frankfurt. Routin. in allerschwerstem Konzert, wie mod. Tanzrep. — alle Sparten. N.-I. mod. Trpt. Angeb. erb. K. Mager, Wiesbaden-Bierstadt, Neue Straße 5.

Frei ab 1. 2. 60: Bassist, 26 Jahre, N.-I. Piano/Akk., wenn gestellt. Gesang Deutsch/Englisch. Raum Ffm. angenehm. Angebote an „Bassist", Augsburg, Leonhard-Hausmann-Str. Nr. 9, bei Schneider.

Frei 1. Februar oder später, Kurkapellen usw.: I. Klarinettist, I. Saxophonist (Harmonika). Rout. in Konzert und Tanzmusik (Auswendigspieler). Nur für erste Verhältnisse. Gute Garderobe und Umgangsformen, Ia Referenzen. Angebote unter Angabe der Gage, Dienstzeit, an „Musiker", bei Lankau, Bad Kreuznach, Rüdesheimer Straße 33.

Frei 1. 2. 60: Pianist/Akk./Hammond, wenn gestellt, für Konzert, Tanz, Kabarett. Gute Garderobe, beste Ref., verträglich, Blatt, Chorus, Symbole, auswendig. Angebote o. Televertrag an „Pianist", Hamburg 4, Hafenstraße 110, bei Steffens, Ruf 31 38 03.

Junger, mod. Bassist (23), mit Akk., frei. Chorus, Symbole, viel auswendig, Konzert. Drums- und Pausenklaviervertr. Erstkl. Sänger. Mikroanlage. Eil-Angebote unter Nr. 3309 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Guter Geiger, Nebeninstrument Tenor-Sax., Klarin., zur Zeit Café Silberspindel, möchte sich ab 1. 3. 60 verändern. Alter: Jahrgang 07, sehr gut aussehend. Angebote an Kurt Steinbach, Hof, Gerbergasse 20, bei Heerdegen.

Modernst. Bassist (Notist), Sänger, u. N.-I., showbegabt, eleg., lustig. In- und Ausl.-Tätigkeit. Für alle Sparten. Frei sofort oder später, Oertel, Bochum/Westf., postlagernd.

Jg. Drummer frei sofort oder 1. 2. Moderner Sänger, Deutsch, Englisch, Italienisch, N.-I. Ten./Kl. Ansage. Drive, Soli. Mikro-Anl. Gard. schw., gr., blau, weiß. „Musiker", Oberbeuren, P. Kautzmannwinkel 2, b. Leichtl

Gitarrist (28), Gesang, zum 1. 2. frei. H. Spindler, Worzeldorf 18 I, b. Nbg.

Moderner Pianist frei ab 1. Februar. Blattsicher, Improv., Chorus, Klub- und Kabarettroutine. Alter 32 Jahre. Angebote an „Pianist", Ulm/Donau, postlagernd.

Frei 1. Febr., evtl. später (Saison): modern. Schlagzeuger, Violine (Baß-Vertretung), Pauken — Vibraphon. Firm in allen Sparten. Ref. erster Häuser und Kapellen. Verträglicher Kollege. Angebote erbeten (auch v. Kurkapellen) an „Schlagzeuger", Koblenz, Görresplatz 18, bei Patt.

Frei zum 1. 2. oder 1. 3. 60: moderner Drummer (Schlagzeuger), firm in allen Stilarten, Kabarettbegl., Gesang Deutsch, Englisch, Italienisch, auch Ansage. Nur Rhein-Ruhr-Raum, Köln, Düsseldorf, Essen usw. Angebote unter Nr. 3335 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. 2.: Es-Alt (Satzführer), mit guter Klarinette und etwas Baßvertretung. Erstklassiger Notist, Chorus, Konzert. Alter 25 Jahre. Angebote an Lehnert, Koblenz, Görresplatz 18.

Frei 1. Febr.: erstkl. Pianist (Solist). Spitzenleistungen in Konzert- und mod. Tanzmusik. Beste Referenzen. Eilangebote erbeten an W. Langer, Stade/Elbe, Pulverweg 4, bei Schaebbicke.

Gitarrist (Starbaß), frei ab 1. 2. Gesang, Barmasche, langj. Erfahrung, verträglich. Kollege. Alter 28 Jahre. Sucht Anschluß an Trio. Eigene Anlage, 30 W. Raum Ruhrgebiet bevorzugt. Angebote unter Nr. 3332 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Pianist, 29 Jahre, frei zum 1. Februar 1960. Notist, modern und auswendig. Raum Wiesbaden angenehm. Bedingung: gute Band! Angebote an Eddie Schreiber, Wiesbaden, Oranienstr. Nr. 42, bei Tomasky.

Pianist, Akk., Arr., mod. Improv., gr. Bar-Routine, Tanz und Jazz, frei 1. 2. (nur Ruhrgebiet). Angebote u. Nr. 3388 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Frei 1. Februar: rout. Geiger (Steh — Sitz), mit Alt-Sax. — Klarinette, (Bayern-Tracht). Angebote an Theo Florath, Mannheim, Seckenheimer Straße 52, bei Herla.

Bassist (Konzert und Tanz) frei zum 1. 2. Angeb. erb. an W. Dattenberg, Billerbeck (Westf.), Weihgarten 25.

Frei: Bassist, N.-I. Posaune, ab 1. Febr. Gute Garderobe. Angebote u. Nr. 3420 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Junger moderner Drummer und junger moderner Bassist (Klarinettist) suchen Anschl. an mod. Combo oder Quartett. Frei ab 1. 2. 60 oder später. Angebote an Gunter Strube, Ulm, Kornhausplatz 10.

Moderner Ten.-Sax., N.-I. Klar. und Obl.-Geige, 23 Jahre, frei zum 1. 2. 1960. Angebote erbeten an „Musiker", Pfungstadt bei Darmstadt, Lindenstraße 110.

Klarinettist, routiniert in schwerster Konzert- und Unterhaltungsmusik, kadenzsicher, modern. Saxophonist, Es-Alt, Satzführer, Stilist, ehemals Funk, erstkl. Referenzen, wünscht Angebote von Kurorch. oder gutem Ensemble. 38 Jahre. Angebote unt. Nr. 3417 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Prima Trompeter, sichere Höhe, schöner Ton, modern, mit guter oblig. Geige, frei 1. 2. 60. Angebote mit Dienst und Gage erbeten an „Trompeter", Frankfurt/M.-Höchst, postlagernd.

Frei ab sofort: moderner Drummer, 24 Jahre. Sonor-Schlagzeug. Sucht Anschluß an gute Combo oder Tanzorchester. Angebote mit Gage unter Nr. 3414 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Mod., jung. Trompeter (30 J.), frei 1. 2. 60 oder später. Angebote unter Nr. 3413 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Holländischer Hammondorganist, m. intern. Repertoire, sucht Engagement in erstklassigen Hotels oder Restaurant-Dancings. Hat evtl. eigene Hammondorgel zur Verfügung. Angebote erbeten an W. A. Patings, Rotterdam, Oranjeboomstraat 219, Telefon 7 18 55.

Swinggeiger — Bassist, auf beiden Instr. überdurchschnittl., Chorus, Tanz, Konzert (Gtarre), ausw., Not., harms., Hochschulausb., eigene Anlage, sucht für Febr. Engagement. Zuschrift. an K. P. Müller, Ludwigshafen/Rh., Seb.-Bach-Straße 1, Telefon Ludwigshafen 6 34 48.

Frei ab 1. Febr.: moderne Sängerin, 10 Sprachen, holländisch/spanischer Origin., nur gute mod. Kapellen und Häuser, Gage nicht unter DM 1 000,- monatlich. Offerten an Nieuwenhuizen, Herenstraat 19, Leiden-Holland, Nummer TM 3.

Frei für Saison 1960! Rout. Konzert-Cellist und Tanzpianist. Ang. erb. an Georg Kestler, Wesbaden, Helenenstraße 31.

Pianist/Akk. (29), frei ab 1. 2. Klubroutine. Trio oder Quartett bevorzugt. Ausführliche Angebote unter Nr. 3406 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

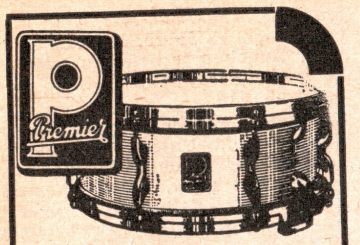
Pianist (Akk.) frei zum 1. 2. für Bar und Kabarett. Angeb. an „Pianist", Mehlem/Rhein, Mainzer Straße 173.

Kein Faschingsscherz! Notist, Solist auf Tenor, Violine, Klarinette für jedes Genre ab 1. Februar frei. Arrangeur, Solo- und Ensemblesänger in Deutsch, Englisch, Italienisch. Offerten unter Nr. 3402 an Ed. Lintz KG., Düsseldorf.

Frei ab 1. Februar: junger, modern. Bassist, rout. in Konzert und Tanzmusik, N.-I. Geige. Angebote erbeten an Aladar Czirok, Bonn, Wilhelmstraße 22, bei Ebeling.

Frei ab 1. Febr.: guter Geiger, Ten.-Sax., Klar., für Tanz und leicht. Konzert. Notist, Chorus, Improv., Satz. Mittl. Alter. Nur gute Ang. erb. unt. Nr. 3397 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

DIE FÜHRENDEN
PLASTIC-TROMMELFELLE
Everplay BRAND
PLASTIC HEADS
MADE IN ENGLAND
in Ihrem Musik-Fachgeschäft



Premier

✳ Schlagzeuge
✳ Plastikfelle
✳ Vibraphone
✳ Zubehör

Prospekt gratis

Auslieferung durch
Abt. 6/c
HACK-Göttingen

Frei 1. Februar: Tenor-Sax., N.-I. Trompete, Akkord.-Vertrtg. 24 J., verh. Raum Hannover — Braunschw. bev. Angebote an „Musiker", Braunschweig, hauptpostlagernd.

Frei 1. 2.: Tenor-Saxophonist, Violine, Klarinette, Refr.-Gesang — Stilist, Notist, Improv. 39 J. Garderobe weiß, grau und schwarz. Angebote erbittet W. Zickermann, Münster/Westfalen, Ketteler Straße 46, bei Keuthen.

Posaunist — Bassist, Nebeninstrument Akkordeon, mit überdurchschnittlichen Leistungen, frei per 1. 2. Angebote an „Musiker", Köln, Gr. Witschgasse 24-26, Haus Osterkorn.

Cellist/Bassist (harms.), Klarinettist/Es-Alt, Ia Refer., z. Z. in ungekünd. Eng., möchte sich 1. 3. oder später verändern. Off. m. Ang. der Gage unter Nr. 3380 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. 2.: Tenor, Es-Alt, Klarinette, mod. (Satz — Chorus). Beste Refer. Angebote unter Nr. 3377 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. 2.: Violine, Tenor-Sax. (Klar.). Ar. Strophff, Bad Lippspringe, Grüne Straße 41, bei Haase.

Akkordeon, Gesang, kein Kavier, N.-I. Klarinette, frei sofort oder später. W. Stemmer, Vlotho, Bredenstraße 39.

Ten.-Alt-Sax., I. Geige, Klarinette, Klavier-Vertr., frei ab 1. 2. Gute Ref. und Garderobe, rout. in mod. Tanz und Kz Werner Stein, p. A. Haring, Burg. Meinez L. 69A, Rotterdam.

Frei ab 1. März 60: erstkl. Schlagzeuger, Ansage — Gesang. Pauken vorh. Angebote von guten Orchestern, Kapellen, höflichst an Max Schotte, z. Z. Weiden/Oberpfalz, Schweigerstraße 1, bei Huttner.

Akkordeonist mit Gitarre frei 1. 2. 1960. Angebote an „Musiker", bei Kuster, Winterthur/Schweiz, Wülflinger Straße 141.

Mod. Bassist, 28 Jahre, sucht zum 1. 2. 1960 Anschluß an moderne Combo. Z. Z. Baumholder/Nahe, Gasth. Onkels Weiherblick, Hauptstraße, Telefon 2202.

Frei ab 1. Februar: Schlagzeuger — Drummer — Pauker. Erstkl. Xylophon-Solist, N.-Instr. Obligat-Geige. Rout. in allen Sparten. Erste Refer. beste Instr. (Sonor) und Garderobe. Angebote mit Gage etc.: K. Polzin (20 b) Harlingerode, Wiesenstraße 4.

Erfahrener Pianist frei sofort oder spät. Brillante Technik (Solist), vielauswendig, sich. Kab.-Begl., mod. Swing-, Shearing- und Latin-Style. Orgelroutine (evtl. Akk.), gesangl. (Engl.), Arrangeur. Angebote an „Pianist", München-Unterpfaffenhofen, Gautinger Straße 56 II.

Mod. Pianist (Akk.) frei 1. 2. 1960 für Bar und Klubs Eil-Offerten an „Pianist", Weiler/Blaubeuren, „Forellen-Fischer", Telefon Blaubeuren Nr. 545.

Frei 1. 2. 60: Alt-Saxophonist, Klar., Geige, Refr.-Mitsänger. Routiniert in Konzert und Tanz. Angebote mit Gage an Fr. Musielak, Marl/Westf., Krs. Recklinghausen, Haardstr. 15.

Frei ab 1. Febr.: jg., mod., rout. Drummer, Neb.-Instr. Baß. Sänger, Erfahrung in Kab.-Begleitg. u. leicht. Unterh.- und Konzert-Musik. Tadellose, neue Instr. 24 Jahre, guter Kamerad, ungebunden. Suche Anschluß an Combo (weiße Hose). Angebote unter Nr. 3364 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Bassist, mehrspr. Gesang, sucht Anschluß für Köln. Frei ab 1. 3. 60. Angebote an R. L. Lippmann, Hamburg-Horn, Horner Landstr. 195, b. Reitsch

Frei: Tenors./Klar. (Chorus, Konz., grau, weiße Hose. Angebote: H. Krause, Gießen/Lahn, Waldbrunnen-Satz), gutaussehend. Gard. schwarz, weg 1.

Trompeter, Bassist und Sänger frei ab 1. 4. 60 und später. Auf Trompete und Baß routin. in mod. Tanz- und Unterhaltungsmusik. Gesang in vier Sprachen, neuestes Repertoire, sowie Operettenmelodien, guter Schaumann und Parodist, kein Trinker u. verträglicher Kollege. Zu hören bis 31. 1. „Budapest", Köln — 30. 2. Ratscafé, Goslar — 31. 3. Café Brinkmann, Detmold. Erbitte Angebote von guten Schauorchestern ab Quintett, auch fürs Ausland, an Friedhelm Hettkamp.

Allround-Pianist frei 1. 2. Blatt, auswendig, Chorus — Impr. Offerten auch für Ostzone, Pianist Roy Hessen, Riehen — Basel, Niederholzstraße 26.

Routinierte Schlagersängerin (Alt), best. Aussehen, intern., mehrsprach. Repertoire, mit Kluberfahrung, sucht ab März Anschluß an gute Band. Längere Zusammenarbeit erwünscht. Offerten unter „Sängerin", z. Z. Café Kränzlin, Winterthur in der Schweiz.

Frei 1. März: Schlagzeuger — Sänger (Refr. und Solo), komb. Akkord. — Clavietta. Angen. Äuß., beste Ref. Gageangeb. m. Dienst. H. Groß, Unna-Königsborn, Kurhaus-Hotel.

Frei 1. 2.: Pianist (Akk.). Konzert, mod. Tanz, Bar, Auswendigspieler. Referenzen. Angebote an Rauh, Zweibrücken, Etzelweg 71.

Frei 1. 2.: mod. Tenorsax. mit Klar., Violine. Satz, Chorus. Angebote u. 90 09 03, Augsburg, postlagernd.

Frei 1. Febr.: mod. Drummer mit Baß. Mit sämtl. Stilarten vertraut, auch Rock 'n Roll, Bar und Kabarett. 2. Monat „St. Pauli", Frankfurt. Eilangebote sind zu richten an „Drummer", „St. Pauli", Frankfurt a. M., Münchner Straße.

Rout. Bassist mit Schlagzeug, Notist — Chorus, Mikro-Anl., Ges. II. St., wünscht Veränderung zum 1. Febr. oder später. Nicht Gage entscheidet, sondern Zusammenarbeit, mögl. 5-Stunden-Dienst. Offerten unter Nr. 3290 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Jung., mod. Bassist (21 Jahre), sucht Anschluß zum 1. 2. oder später an jüngere Tanz- oder Barkapelle. Kein Konzert. Anschrift: Ludwig Jäger, Limburg (Lahn), Fischmarkt 7.

Frei ab 1. Febr.: Tenormann — Klar. Rheinld. ang. Eilangebote an Heinz Langer, Hotel de la Biche, 9. Rue Josephine, Evreux/Eure, France.

Erstkl. Konzert- u. mod. Tanz-Posaunist, Neb. Obl.-Geige, beste Ref., Saison 59 Kurkapelle, Bad Herrenalb, z. Z. Holliday on Ice, disponibel für Saison 1960. Angebote an Heinz Koring, Schwerte, Am Spiekebrauk 5

Italienischer, moderner Trompeter-Pianist, 29 Jahre alt, frei ab 1. 2. 60. oder später. Sucht Stelle bei italienischer oder nichtitalienischer, moderner Tanz-Kapelle. Giancarlo Angelini, Stuttgart, Talstraße 69 B, bei Brühl.

moderner drummer, 27, frei z. 1. 2. eilangebote: reinh. knaup, osnabrück, suthauser straße 151.

Saxophonist (29), Bariton, Alt, Klarinette, Baßklarinette, sucht Anschl. an gute, moderne Band. Angebote unter Nr. 3287 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Moderner Trompeter mit N.-I., 25 Jahre, für Combo oder Big-Band frei ab 2. März. Verträglicher Kollege, kein Säufer, gutes Aussehen. Angebote unter Nr. 3284 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. 2. 60: mod., rout. Drummer, zweites Instrument Vibraphon, Notist und Chorus, 33 Jahre, Jazz-Combo bevorzugt. Zuschriften an „Schlagzeuger", Hotel „Kaiserhof", Münster/Westfalen, Bahnhofstraße.

Frei ab 1. 2., evtl. später: Cellist (Solo) und Posaunist, Baßvertretg. Rout. in schw. Konzert, Tanz, Varieté, Stilist. Sehr verträglich. Kollege. Beste Referenzen. Lege Wert auf lange Zusammen-Arbeit. Angeb. an Päul Hänel, Wuppertal-Elberf., Hindenburgstraße 32.

Frei ab 1. Febr.: Tenor-Sax., Klar. (Akk.) und Pianist-Akk. (Gesang). 24 und 25 Jahre, Satz, Chor., mod. Rolf Gossens, D'dorf, Wißmannstr. 14

Frei sofort: Bassist, 22 Jahre, mod. N.-I. Posaune u. Cornet. Notist und leichtes Konzert. Angebote an W. Gareißen, Augsburg, Uhlandstr. 32.

Mod. Trompeter, Satz, Chorus, Konzert, Kab., Nebeninstr. Akkordeon, Klaviervertr., Arrangeur, Kluberfahrung, frei 1. April oder später. Angebote an Erwin Friedrich, Wuppertal-Elberfeld, „Hotel zur Post".

Frei ab sof.: junger holl. Trompeter Stilist, Konservatorium, Tanzmus. Harry van Essenberg, Julianaweg Nr. 6, Utrecht (Hoograven) Holl., Telefon 030-1 94 62.

Mod. Pianist, 21 Jahre, mit Akk. u. Pianoline, sucht Anschluß zum 1. 2. oder später an jüngere Tanz- oder Barkapelle. Sehr verträglicher und arbeitsfreudiger Kollege. Nichttrinker. Kein Konzert. Angebote von netten Kollegen erbittet W. Engelbrecht, Limburg (Lahn), Fahrgasse 6.

Frei 1. März oder später: Solo-Cellist, Tenor-Sax. — Klar. Firm und routiniert in Konzert und Tanz. Angebote erbeten von Bädern und Kurorchestern an „Cellist", Goslar/H., Kornstraße 14, bei Niebisch.

Junger Bassist — Klarinettist, guter Refraingesang Ital., Span., Deutsch und Engl., harmoniesicher, Notist, drive, Chorus, gutaussehend, erbittet Angeb. ab sofort oder zum 1. 2. „Musiker", Hannover, Weidendamm Nr. 1, bei Kosch.

Wo können zwei elegante, sehr routinierte Musikerinnen, die an einer komischen Musikalnummer arbeiten, im Herrenensemble mitarbeiten? (Schlagzeug, Cello, Geige, Baßvertretung). Ausland sehr angenehm. Angebote unter Nr. 3262 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Mod. Tenormann — Klar. (Baßvertretg.), 23 Jahre, Chorus, Notist, auswendig, frei ab 1. Febr. Zuschr. an „Musiker", Baumholder, Lückstraße 13.

Frei 1. 2. 60 oder später, wegen Vertragsverlegung: mod. Drummer, Solo-Refr.-Sänger (Bariton), 35 J. Eig. Großraum-Mikro-Anlg. Kapellen-Ansage, beste Instrum. (Trixon), gute Garder., Referenzen. Rout. Bar, Kabar., Unterh., mod. Tanzm. (kein Jazz). Für große und kleine Besetzung. Lege Wert auf mod. Arbeiten m. rout. Kollegen. Erb. Eilangebote: „Schlagzeuger", Hagen/W., Moltkestraße 3 (bei Grans).

Gesucht ab 1. Februar: junger, mod. Trompeter. Angeb. an „Kapellenleiter", Hanau, Telefon 2 30 44.

Gesucht ab 1. März: erstkl., moderner Schlagzeuger — Drummer mit gutem Refraingesang und mögl. N.-Instr. Baß oder ähnl. Für Tanz — Konzert — Bar. Auswend. — Chorusarbeit, Ia südamerik. Rhythmen. Für Raum Westfalen, angenehmer Dienst. Bei Gef. Jahresvertrag. Monatsgage brutto 650,— DM, bei freiem Zimmer und freier Halbtagsverpflegung, 4 freie Tage und ein Urlaubstag monatlich. Ausf. Angebote mit Alter und Foto erbeten an [illegible] Nr. 018 085, hauptpostlagd., Bremen.

Gesucht zum 1. 2. für Spitzensextett: Trompeter und Bariton-Saxophon m. N.-I. Gitarre oder Vibraphon (wird gestellt), für Klubs und deutsche Häuser. Gagen 860,— bis 1 200,— DM. Angebote nur von besten Kräften, die gewohnt sind, locker zu arbeiten, unter Nr. 3337 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Suche ab 1. 2.: Tenorsaxophon mit Klar. (Gesang). Wöchentlich. Dienst 32 Stunden, Verpflegung und Hotelzimmer frei, monatlich 4 freie Tage; 1 Urlaubstag. Eilbildofferten mit Gagenforderung und Altersangabe erbeten an Jo. Kissler, Berchtesgaden, Hotel Post.

Moderner Schlagzeuger mit N.-I., möglichst Sax., Trompete od. Geige, ab 1. 2. für Trio gesucht. Bei Gefallen längerer Vertrag. Angebote mit Bild, Altersangabe und Referenzen an Jürgen Bötow, Lüdenscheid, Wildmecke 7.

Suche ab 1. Febr. Tenorsax., N.-I. o. Mel.-Gitarre/Baß. Bedingung: Auswend., Chorus, Höchstalter 32 Jahre. Gage bei 3 freien Tagen DM 850,—. Bei Gefallen Dauerengagement[illegible] angebote mit Bild an Crescendo-Trio, Zweibrücken, Pirmasenser Straße 36.

Gesucht zum 1. 2. 60: mod. Pianist/Akk. (Shearing Stil — improvis., evtl. Gesang) **und mod. Tenormann** m. Klar., evtl. Violine und Gesang. Angebote „Kapellenleiter", Garmisch-Partenkirchen, postlagernd.

Erstkl., junger Pianist (Akk.), absolut harmonie- u. blattsicher, Höchstalter 35 Jahre, ab 1. Februar 1960 für Engagement Ruhrgebiet gesucht. 5 Std. Dienst, 4 freie Tage, 850,- DM. Eilangebote an Hans-A. Roth, Düsseldorf, Lindenstraße 267.

Sängerin, dufte, kollegial (keine Singzahn-Allüren), zu dufter, internat. Combo gesucht. Ausf. Bildoff., Daten, erbeten an „Chef d'Orchestre", 4, Av. General Leclere, Villers-les-Nancy/MM.

Gesucht ab 1. 2. 60: Pianist (Akkordeon), bis 35 Jahre. Dauer-Engagement, Gage brutto DM 900,—, 2 fr. Tage. Eilangebote mit Bild an K. H. Ratmann, Bitburg-Eifel, Domino-Bar.

Suche ab 1. 2.: Pianist/Akk. für US-Klub, Frankreich. Klubroutine, Combomusiker. Ang.: „Bandleader", bei Brestel, Jahnstraße 15, Pirmasens.

Für längeres Engagement ab 1. 3. in die Schweiz gesucht: Pianist (Akkordeon), Klarinettist (Tenor-Sax.). Offerten mit Foto erbeten an Tiroler Schau-Kapelle Ferdl Ziller, Innsbruck, Lindenstraße 13.

1. Febr. gesucht: Pianist mit Akk. Satz, Chorus, Kabarett, Eilbildoff. mit Alter und Konfektionsgröße an Haberkamm, Solingen-Ohligs, Mühlenstraße 21. Gage 1 150,— DM.

Akkordeonist gesucht für Zirkuskapelle (muß keine Kanone sein). Angebote unter Nr. 3279 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Junger, moderner Trompeter für Combo in US-Klubs gesucht zum 1. 3. E. Graubohm, Poitiers (France), poste restante.

Suche zum 1. 2. für Ruhrgebiet einen mod. Pianisten mit Akkordeon und El.-Gitarristen mit gutem Refraingesang und eigener Anlage/Baßvertretung. Bedingung: freie Improvisation, Chorus, Barmasche, Tischspielen, Auswendigspiel. Lege Wert auf lange und gute Zusammenarbeit. Alter bis 35 Jahre. Eilofferten mit Bild an „Kapellenleiter", Roisdorf/Bonn, Ehrental 15.

Bayernkapelle (Blasmusik) sucht ab sofort einen I. Trompeter, einen B-Klarinettisten, einen Baritonisten (Posaune) und einen Schlagzeuger. Angebote unter Nr. 3263 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf, mit Gagenanforderung!

Gesucht zum 1. März (Südd.): Pianist (Akkordeonist), Gage DM 850,—; **Drummer** m. N.-I., Gage DM 800,—. Wöchentl. 42 Std. get. — wöchentl. 1 freier Tag, monatl. 1 Urlaubstag. Beide Herren Refr.-Mitsänger. Verlangt werden beste Leistungen in mod. Tanz- u. U.-Musik. Lebhafte u. charakterlich einwandfreie Kollegen, welche Wert auf lange Zusammenarbeit legen, senden neueste Bildofferte mit Altersangabe und wo zu hören an H. Fränkle, Garmisch-Partenkirchen, Rießerkopfstraße 30a.

Everplay BRAND PLASTIC HEADS MADE IN GERMANY PATENT PENDING

für **Snare-Drums**

14" ⌀ (35,5 cm)

Schlagfell **DM 21,50**
Resonanzfell **DM 16,60**

prompt lieferbar!

Abt. 6/c

HACK - Göttingen

Suche zum 1. Februar guten Trompeter mit N.-I., Refrain-Gesang bevorzugt. Gute Gage. Bild-Offerten mit Altersangabe an R. Kaiser, Düsseldorf, hauptpostlagernd.

Gesucht werden 2 gute Trompeter mit Nebeninstrument für Marine-Musikkorps, Kiel. Näheres durch Anschr. Heiner Wille, Kiel, Prozensdorfer Straße 19.

Ab 16. April 1960 wird für Staatl. Kurorchester Geiger m. Zweitinstrument (Trompete, Saxophon oder Gitarre) gesucht. **Desgl. Posaunist** m. Nebeninstrument. Angebot unt. Nr. 3437 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Suche modern. Trompeter — Sänger für bekannt. Schauorchester. Bei Gefallen Jahresvertrag. Gute Gage. Kollegen mit Inter. an kolleg. Arbeiten und guten Verhältnissen machen Bildofferte mit allen Angaben unter Nr. 3378 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Gesucht für 1. Febr. nach Südfrankreich und Spanien (US-Klubs): junger, lediger Tenor-Mann, evtl. mit N.-I. **und ein Allround-Pianist,** möglichst mit Akk. Biete Dauer-Job, 210 Dollar netto, Spanien 230 Dollar. Verlange einwandfreie, moderne Klubmusik, etwas Rock, muß Klub-Erfahrung haben. Eilofferte an Nr. B 1 661 377, poste restante, Phalsbourg — Moselle, France.

Zum 1. Febr. und März für Gießen gesucht: erstkl. Pianist mit Akkord. (evtl. Gesang). Äußerst rout. in mod. Tanzmusik (südamerik.) u. Konzert. Nur Abenddienst, außer Sonntag. Gage 850,— DM. Ausführliche Bildeilofferten an Gustl Schrottke, Gießen, stadtpostlagernd.

Suche zum 1. 3. 1960 mod. Pianist mit Tenorsax., Klar. Gage 1 000,— DM. Angebote mit Bild an „Musiker", Wiesbaden-Ost, Kastelerstraße Nr. 91, bei W. Hochhäuser.

Suche zum 1. Febr.: I. Es-Alt-Sax., Klar., Violine, sowie I. Trompeter m. Baß (Bedingung). Satz, Chorus, mod. 7½ Std. geteilter Dienst, 4 freie Tg. im Monat, Gage DM 950,—. Bitte Eilangebote an Heinz Möller, Ffm., Baustraße 8 H., Telefon 55 90 24.

Suche ab 1. März: jungen, modernen soliden Pianisten/Akk. Mod. Bar-Trio, seit 10 Jahren fast nur in München tätig. Angeb. unter Nr. 3352 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht 1. 2.: mod. Tenor-Klar. (N.-I.); Trompeter (N.-I.). Satz, Chorus, Stilist; Bassist (N.-I.), möglichst Sänger, für dufte Combo. Nur Abenddienst, 42 St. Eilbildofferten mit Gagenforderung von nur guten Musikern, nicht über 35 Jahre (Zickenangebote zwecklos): „Kapellenleiter", Krefeld, Luisenstraße 82.

Zum 1. 2. zu internationalem Spitzenquartett nach Dänemark junger, mod. Saxophonist Alt oder Ten. mit Klar. und Violine gesucht. Nur auswendig und Chorusarbeit. Deutscher aus Ruhrgebiet mit Interesse f. Reisen und lange Zusammenarbeit bevorzugt. Gage zu gleichen Teilen. Anreise ab Grenze, 5 Stunden tägl., 4 freie Tage, 900,— DM netto. Eilofferte mit Bild und Alter oder Anruf an „Kapellenleiter", Randers/Dänemark, Restaurant „Norreriis", Oestergade 14.

Schlagzeuger mit Akkordeon sofort oder zum 1. Februar gesucht. Vier freie Tage, Urlaubstag, freies Zimmer, Dienst 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh. Offerten mit Alter, Gagenforderung an Karl-Staack-Betriebe, Rendsburg (Holstein), Kanalufer 4.

Pianist zum 1. Febr. gesucht, rout. in mod. Tanz- und U.-Musik, sowie Südamerikanisch, welcher Wert auf langes Zusammenarbeiten legt, sendet Bildofferte an Heinz Wißmann, z. Z. Zweibrücken, postlagernd.

Suche ab 1. 2.: Tenor/Klar. für US-Klub, Frankreich. Klubroutinierte Combo-Musiker bitte nur anbieten. Band lange besetzt. Ang.: „Bandleader", bei Brestel, Jahnstraße 15, Pirmasens.

Elektro-Gitarrist — guter Refrainsänger, der stets im Ruhrgebiet arbeiten möchte, zum 1. Mai gesucht. Gage DM 1 000,—, ab Sept. 1 100,—. Höchstalter 36 Jahre, gut aussehend, kein Brillenträger, lebhaft. Wo zu hören? Bei Gefallen zunächst Jahresvertrag. Angebote mit Bild unter Nr. 3421 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Gesucht ab 1. März für Hamburg, moderne 7-Mann-Band: I. Altist, Satz, moderne Improvisation, mit N.-I.; I. Trompeter, sichere Höhe, moderne Improvisation, mit N.-I.; modern. Drummer, sämtliche Rhythmusarten, Sänger. Bassist mit Akkord., Tenorsax. (Sänger). Gage 950,— DM und freie Tage. Bild-Off. mit Referenzen sind zu richten unter Nr. 3418 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Für 1. 2. 60 sucht bekanntes Spitzen-Quartett modernen Big-Band-Drummer (mit Gesang, aber nicht Bedingung). Angenehm. Dienst, Anfangsgage 1 000,— DM, bei Gefallen Jahresvertrag. Es möchten sich bitte nur gute Musiker melden. Keine Trick-Trommler! Angebote mit Bild und Referenz. an W.-M.-Quartett, Zweibrücken, Hotel Zweibrücker Hof.

Suche sofort oder auf 1. Februar zu Trio: Schlagzeuger und Bassist mit N.-Instr. Geige oder El.-Git. oder Trompete (etwas Refraingesang). Eilofferten oder Brieftelegramm an Weinhaus Fischinger, Rottweil/N.

Drummer für Combo gesucht ab 1. 3. US-Klubs Frankreich. Soli u. Notist Bedingung. N.-I. und Kfz. erwünscht. Bildofferten an Wolfgang Walther, Maillebois (E. et L.), poste restante, France.

Guter Cellist gesucht für 5 Monate Sommereng. in der Schweiz im Trio. (N.-I. Tenorsax. oder Drums, evtl. gesanglich). Schöner Ton und guter Kollege erwünscht. Angeb. an Postfach 51, Kandersteg BO, Schweiz.

Gesucht Februar nach Frankfurt zu Quartett: mod. Tanz- u. Kab.-Pianist mit Akk., **ferner Chorus-Trompeter** mit Stil und sicherer Höhe, evtl. mit Akk. Eil-Off. oder Telegr. mit Alter an „Kapellenleiter", b. Kraak, Hamburg 4, H.-Hoyer-Str. 65 II.

Gesucht ab 1. 3. 1960 für Schweden: erstklassiger Pianist mit Akkordeon. Absolut firm in der Konzertliteratur, Auswendigspieler, moderner Stil für Tanzmusik. Verträglicher Kollege. Engagement für längere Dauer in Schweden. Gefl. Bildofferten mit Angabe der Referenzen von Kapellen und wo derzeit zu hören an: Hermann Stachow, zur Zeit Aschach/Bad Kissingen, Neusetz 16.

KÜNSTLERBEDARF

Besitzen Sie schon den neuen Musiker-Fachkatalog von HACK? Sie sollten ihn gleich anfordern; er ist nämlich kostenlos. HACK, Göttingen, Groner Straße 32/33.

Erstkl. Konzert- u. Tanzrepertoire wegen Berufsaufgabe zu verkaufen, mit transportablen Notenschränken, die allerbesten Ausgaben für S. O., fast neuwertig, die bekanntesten Violin- und Saxophon-Soli mit Klavierbegleitung, sowie beste Studienwerke Violine und Saxophon. Zwei erstklassige original italienische Meistergeigen; 1 original Hopf-Geige mit Brandstempel; 1 original Post-Geige Geigenb. Mannheim und 2 dtsch. Meistergeigen; 2 Meister-Violin-Bogen. Filor, Ludwigsburg-Ossweil, Mönchfeldstr. 12, Tel. 6284

Luco DRUMS MADE IN GERMANY

- **Baß-Drums**
- **Snare-Drums**
- **Tom-Toms**
- **Bongos**
- **Timbales**
- **Bühnenpulte**
- **Trommelhüllen**
- **und sämtliches**
- **Zubehör**

Ausführlicher Schlagzeugkatalog kostenlos

HACK Göttingen

Krankenversicherung für Musiker über 660,— DM Gage. Auf Wunsch auch mit Krankenhaustagegeld pro Tag bis 30,— DM in bar. Offerte kostenlos! „Mittelstandshilfe", Bez.-Dir. Walger, Wuppertal-Elberfeld, Schwanenstraße 48, Tel. 4 02 92.

Zu verkaufen: 1 Paar Maschinen-Kesselpauken, ⌀ ca. 68 und 75 cm, Fabrikat „Sonor", Kupferkessel, Fuß und Spannkreuz weiß lackiert, Reifen, Schrauben u. Spindel verchromt. Alles in bestem Zustand. Zu erfragen: Harry Ismael, Essen-Kray, Bocklerbaum 30.

Verkaufe 2 Saxophone in gutem Zustand; Es-Alt-Saxophon, Märke Collegiate; Tenor-Saxophon, Marke Hüller, für beide Barzahlung 500,— DM. Hans Bonk, Lörrach/Baden, Husingerstraße 27.

Einmalig!!! Orig. Holton-Kornett USA (Goldl.), 250,— DM; Es-Sax., vers., Buescher USA, 400,— DM; Monika-Verst.-Anlage, 15 W., mit best. Mikrophon, 2 Lautspr., 310,— DM, Ansch.-Pr. 1 000,— DM; kompl. Schlagzeuge ab 250,— DM. Musik-Böhm, Frankfurt, Brönnerstraße 3, Telefon 2 78 26.

Röhrig-Vibraphon mit Kiste für DM 800,— zu verkaufen. Walter Spangenberg, Frankfurt am Main, Saalburgstraße 50.

Verkaufe guterhaltenes B-Tenor-Saxophon (Firma Selmer), mit Koffer und so weiter. Baujahr 1954, goldlackiert. Preis 600,— DM. Arthur Spillner, Hamburg-Finkenwerder, postlagernd.

Kl. Trommel (TRIXON), 16 × 36 cm, 160,— DM; **Hi-Hat** (TRIXON), mit ital. Becken, 38 cm, 80,— DM, sofort zu verkaufen. Sämtliche Teile neuwertig! Drums-Technik K. Oecknigk, Lippstadt i. W., Borlinghauser Straße 15.

Verkaufe: Trixon-Vibraphon (harp), 3 Oktaven, neuwertig (sehr preiswert). W. Kroll, Nagold (Schwarzwald), Obere Eisenbahnstraße 30.

Willi und Karl Heinz Behnke, Komponisten und Texter, Hamburg-Blankenese, Bahnhofstraße 33, haben auch für Ihr Repertoire wirkungsvolle Titel. (Freiexemplare). Bitte teilen Sie uns mit, ob Klavier/Gesangsausgaben genügen, oder Combo/SO-Ausgaben erforderlich sind.

Trompete „Conn-Constellation", neues Instr., 300,— DM unter Neupreis zu verkaufen. Florin, Düsseldorf, Konkordiastraße 27, b. Sonnen

▶ Berg Larsen
▶ Brilhart
▶ Roc
▶ Meyer USA
▶ Bach USA
▶ Selmer

Alle diese Qualitätsmundstücke liefert

F. C. LOUIS
Saarbrücken 3
Bahnhofstraße 56

Gibson Verstärker USA
Levin Gitarren Schweden
Premier Vibraphone England Schlagzeuge
Echolette
Das vielseit. verwendbare Effektgerät für Nachhall Echo-Trick

Fordern Sie Spezialprospekte an

Warnke
Das Haus der Musikfreunde
Bremen, Hutfilterstraße 9-13

Gibson

Gitarren-Verstärker
DeArmond-Tonabnehmer
} Katalog kostenlos

MUSIK Schmidt Frankfurt/M., Berliner Str. 26, Tel. 23955

BAR-DUO
mit Neben-Instr. und Gesang bei 39 Stunden wöchentlich
zum 1. Februer oder später gesucht.
Angebote mit Lichtbild od. wo zu hören erbittet
Bella-Vista-Bar, Mönchengladbach, Bökelstr. 30-40, Tel. 23873

Alleinunterhalter(in)
ab 1. Februar oder später für mein Café-Restaurant mit Grill-Bar gesucht.
Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen und wo zu hören erbittet
Hans Hellwig, Bünde/Westfalen
Bachstraße 16

Obligatgeiger mit 2. Trompete
für Kurorchester gesucht.
1. März bis 15. April 1960 Bad Salzuflen
15. Mai bis 30. Sept. 1960 Bad Harzburg
Eilangebote an **Otto Schnatmeyer, Bad Salzuflen**
Freiligrathstraße 4

DEUTSCHE KAPELLEN-AGENTUR - ZENTRALE -
Hamburg-Poppenbüttel Langenhorner Str. 63 Tel. 609498

Auf Grund des von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erteilten Auftrages sind nur die nachstehend genannten Vermittler der Deutschen Kapellen-Agentur (DKA) zur nichtgewerbsmäßigen Vermittlung von Kapellen im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland berechtigt:

Heinrich Adolph	München	Geibelstr. 14/App. 24 Telefon 44 41 77
Hans Allmendinger	Stuttgart-W.	Reuchlinstraße 9 Telefon 6 45 70
Heinz Barthels	Hbg.-Poppenbüttel	Stofferkamp 47 Telefon 60 94 98
Ernst Dosch	Frankfurt/M.	Günthersburg-Allee 67 Telefon 49 18 86
Hans Feith	Düsseldorf	Fürstenwall 232 Telefon 2 59 97
Michael Glonner	München	Rumfordstraße 53 Telefon 22 21 95
Heinz Graf	Düsseldorf	Luisenstraße 23 Telefon 1 71 66
Helmut Gresser	Hannover	Kestnerstraße 17 Telefon 2 35 65
Arthur Groeschler	Duisburg	Lutherstraße 8 Telefon 3 28 66
Hans Kupski	Hannover	Scheelenkamp 13 Telefon 66 24 39
Georg Pohl	Hamburg 39	Barmbeker Str. 57 I Telefon 27 87 03
Fred Schilinsky	Hamburg 24	Immenhof 23 Telefon 22 33 61
Josef Vogt	Wiesbaden	Röderstraße 32 Telefon 2 65 13

Alleinunterhalter(in)
nur Akkordeon
ab 1. Mai 1960 - 15. Oktober 1960
gesucht. Bedingungen an
Weinhaus „Kunibert der Fiese"
Bad Niederbreisig

Modernes Spitzenquartett
junge Leute, deutsch-amerikanisches Repertoire, mit Gesang,
ab 1. Februar gesucht.
Sofortige Angebote mit Fotos und Gagenforderung an
Café National, Straubing

Gesucht:
Alleinunterhalter
Besetz.: Piano, Clavioline, Akk., Gesang, I. Kraft,
für März - April
Trio (evtl. Quartett)
erstklassig in Konzert und Tanz
für Mai - Juni - Juli - August und September - Oktober
Ausführliche Angebote erbittet:
Café - Restaurant - Hotel
„Staatliches Teichhaus"
das führende und größte Konzert-Café in
Bad Nauheim
im Kurpark, am großen Teich, Tel. 2587

COMBO'S
4-5 Mann, mit Sängerin für US-Clubs in Frankreich gesucht. Bildofferten usw. an RICE AGENCY, La Rochelle, le Rue Chef de Ville. Off. bis 1. 2. an
Rice bei Brestel, Pirmasens
Jahnstraße 15

Zum 1. 6. 1960
TRIO
GESUCHT
„Der Kahn", Lübeck
An der Puppenbrücke

Gesucht zum 1. März
Bassist-Sänger mehrsprachig
Ausführliche Bildofferten sind zu richten an
Joe Wick, Ramstein / Pfalz
Waldstraße - Waldhof

Ihre Zuschriften
erreichen uns schneller und sicherer, wenn Sie in der Anschrift angeben:
Postfach 5208
Verlag Ed. Lintz KG.

Deutschlands älteste Kapellen- und Künstleragentur Edmund Osterwind, Düsseldorf, Deichstraße 16, Telefon 28985
sucht und bucht laufend
Kapellen jeder Art und Alleinunterhalter für In- und Ausland

HELMUT GRESSER
Vermittler der Deutschen Kapellen-Agentur
im Auftrage der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung u. Arbeitslosenversicherung
Hannover, Kestnerstraße 17/III. Telefon 23565

Wir suchen für die Sommersaison 1960 (6-7 Monate) zu langj. Kapellenleiter des Hauses (Geiger u. Tenorsax.)

TRIO

mögl. in folgender Besetzung:

Klavier (Akkordeon)
Gitarre mit Nebeninstrument Alt-Sax. oder anderes Instr.
Schlagzeug - Nebeninstrument (Trompete oder anderes Instr.)

Bedingung: Gesang, Rhein. Stimmungs- u. Tanzmusik
Dienstzeit 6½ Std., Sonn- und Feiertag 7 Std. tägl.

oder Offerte von Einzelmusikern:

Klavier (Akkordeon) und Schlagzeug mit Trompete oder Es-Alt-Sax.

Angebote mit Gehaltsansprüchen an:

Weinhaus Drosselhof · Rüdesheim/Rh.

Ausgesprochene **Stimmungskapelle**

3-5 Herren

5 Stunden Dienst mit Tanz, Gesang und Schau

für 1. Juni bis 30. September 1960 gesucht

Offerten, auch von Agenturen, mit Bild, Besetzung, Gagenforderung und Angaben, wo zu hören, an:

Hotel Rheineck's FRÖHLICHER WEINBERG
Boppard/Rhein

Zum 1. April für längere Engagementsdauer mögl. **BAR-DUO ODER TRIO**

modern, für Tanz- und Unterhaltungsmusik, einwandfreie Kabarettbegleitung, mehrstimmiger Gesang. 7-stündige Arbeitszeit, notenfest und mit guter Podiumsdisziplin gesucht.

Angebote bitte nur von Kapellen, welche alle diese Voraussetzungen erfüllen können, mit genauen Personalangaben und Referenzen an:

Apollo-Betriebe, Augsburg, Ludwigstraße 21

Gesucht zum 1. März 1960 und später

zugkräftiges TRIO

(jüngere Kräfte)

Bedingung: Erstkl. Tanzmusik mit mehrstimmigem Gesang. Flügel sowie neue Combichord vorhanden.
Wöchentl. 48 Std. Dienst; bei Gefallen längeres Engagement.
Bildofferte mit Altersangabe, Gagenforderung und wo zu hören an:

Café Victoria, Nordenham/Wesermündung
Postfach 19, Telefon 2741

Mod. Quartett

mit mehrf. Besetzung und mehrstimmigem Gesang

ab 1. März 1960 gesucht.

Angebote mit Gagenforderung und Lichtbild an

Café RENNER
Coburg

Für Saison 1960 gesucht

Rheinische Tanz- u. Stimmungskapelle

mit überdurchschnittl. Leistungen. Mehrfache Besetzung mit prima Refraingesang.

Gefl. ausf. Offerten mit Angaben von neuesten Referenzen und Lichtbild erbeten an

Hotel Europäischer Hof
Königswinter, Tel. 2017

Die Direktion der **„Apollo-Tanzdiele", Gronau/Westf.,** schreibt:

„Die Hauptrolle
spielt das von Ihnen erworbene Combichord,
welches wir nicht mehr missen möchten.
Es bereitet unseren Gästen und uns viel Freude!"

Clavioline · Tuttivox · Combichord · Basilika · Marshal-Nachhall · Adonis-Verstärker · Nur vom Hersteller:

Jörgensen-Electronic

DÜSSELDORF, Aders-Str. 64, Tel. 13723

Kurverwaltung Baiersbronn Schwarzwald
sucht für Mai und Juni 1960

Trio

für Konzert und Tanz. 32 Std. Dienst wöchentl., bei einem freien Tag. Ein Cellist als 4. Mann für die Konzertmusik wird am Ort gestellt.

Sofortige Angebote von erstkl. Kapellen mit Gehaltsforderungen erwünscht.

DUO gesucht | **zum 1. April 1960 (auch später)**

Bewerbungen mit Angabe der Besetzung, Gage, Ort und Zeit, wann anzuhören, erbeten an

Theatergaststätte Crailsheim

Suche ab 1. April ein erstklassiges

DUO

Angebote mit nur **besten Referenz.** und Lichtbild an

Kellers Künstlerkeller
Koblenz, Schloßstr. 53

Seit 7½ Jahren in ungekündigter Position; **erfahrener, vielseitiger**

Kapellmeister

(Streicher)

wünscht sich zu verändern.

Referenzen von Staatsbädern, Funk und Orchestern vorhanden. Bevorzugt Bäder (Dauerstellung). Offerten unter Nr. 10951 an Ed. Lintz KG., Düsseldorf.

Erstklassiger

Schlagzeuger / Sänger frei

Konzert, Tanz, Unterhaltungs-Musik, Kabarett, Stimmung. Hervorragende große Hi-Fi-Raumklang-Verstärker-Anlage für Aufnahme und Wiedergabe der Kapelle u. Gesang. Eigener Kombi-Wagen. Gefl. Angeb.

Will Krämer, Wuppertal-E., Bremer Straße 40
Refer. guter Häuser und Kapellen.

Guter Refrain-Sänger

studierter Bassist, mit Klarinette, evtl. Saxophon,

frei ab 1. Februar 1960

erwünscht gutes Angebot unter Nr. 10952 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Strandbetriebe - Ostseebad Grömitz

Strandhalle - Kursaal - Strandkaffee

Zur Sommersaison 1960 gesucht:

Strandhalle: 8-9 Herren (15. Mai - Sept.)
Oase-Bar: Trio (15. Mai - Sept.)
Nordpol-Bierschwemme: Alleinunterhalter (15. Mai - Sept.)
Kursaal: 6 - 7 Herren (Juni - Aug.)
Lido-Weinstuben: Trio (Juli - August)

★

Ratsherrenklause-Bodega: Alleinunterhalter, Akk. (Juni - August)
Südsee-Kaffee: Duo oder Alleinunterhalter, Hammond-Orgel (Juli-August)
Strandkaffee: Trio - Quartett (Juni - August)

Neueste Bildofferten, Besetzung und Gagenforderung (Dienstzeit 40 - 48 Std. wöchentlich). Angebote nur von ersten Schau - Stimmungs - Unterhaltungs - Orchestern mit Gesang erbeten, die Wert auf eine gute Zusammenarbeit legen

Adolf Sachau - Ostseebad Grömitz

JUPP KILB UND SEINE SOLISTEN
z. Zt. Wuppertal-E., „Hotel zur Post"
der Erfolg für jedes Haus
Besetzt bis 31. 3. 1961
St. Anschrift: Hofheim/Taunus, Stephanstraße 3

Allen Direktionen, Agenten, Verlegern und Freunden ein glückliches und erfolgreiches Neujahr wünscht ★
Jo Panhans
z. Zt. Engelberg/Schweiz, Kursaal.
Ständ. Adr.: München 5, Jahnstr. 52

Frei nur Monat März!
FRED MALLITSCH
der Meistergeiger
mit seinem Künstler-Quartett
Hervorrag. Konzert-, Tanz-, dez. Stimmungsmusik
Vielseitige Bes.: Piano, Akk., Solo-Gesang - Violine, Gitarre, Sax., Klar. - Cello, Baß, Sax., Klar. - Akkord., Schlagz., Klavioletta.
Solo- sowie mehrst. Refraingesang.
Z. Zt. Kurhaus-Hotel, Unna-Königsborn, Tel. 2529, dort täglich, außer montags, von 21 - 3 Uhr zu hören.
Angebote erbeten an Fred Mallit

Konzert-Pianistin und Komponistin
sucht Anschluß an Orchester für die Saison (nur erstkl. Häuser)
Solistische Einlagen (Chopin, Rachmaninoff, Addinsell) eigene Kompositionen usw.
Angebote unter Nr. 10950 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Kapellmeister
Karlefritz Ruf
mit seinem führenden Konzert-Tanz-Kabarett-begl. -und Kurorchester *wünscht allen Direktionen, Verlegern, Komponisten ein frohes, gutes, neues Jahr.*
Neuer dauernder Wohnsitz ab 1. Febr. ist: Kapellm **Karlefritz Ruf,** (18) **Steinbach/Saar,** ü. Ottweiler, Brunnenstraße 3

Frei ab sofort:
Ia. Stehgeiger
Solist - Ausw.Sp.-Verkäuf.
52 J., darum Routinier u. sich. Leiter
N.-I.: Es, B, Es Bariton-Sax-, (Klar.) k. Hot.
Eleg. Gard., repr. Erschein., lust., unabh. Rhl., geschult. Stimmungssänger - Ansager.
Eig. Kostüme f. Kapelle, gr. Konzert- u. mod. Tanzrep.
Höchstang. erb. nach **Herzberg/Harz,** Göttinger Str. 11, b. Förster, Tel. 226
N.B.: Auch Ia. rhein. Duo mit Akk. u. Kl. frei!

Gesang - Instrumental - Show - Trio
Night - Singer's
z. Zt. Wintersaison KULM-HOTEL, AROSA/Schweiz
erbitten Angebote für **Juli — August 1960** (Sommersaison)
Perm. Adresse: **Udo Hensel, Porz-Zündorf/Köln,** Enggasse 17

Fritz von Beauvais
das mod. Unterhaltungs-, Tanz-, und Schauorchester.
Dez.-Jan. im Ré. Atlantis-Kab., Hamburg. - Februar Rheinland-Kab., Frankfurt.
Frei ab 1. März, ab 4-5 Herren.
Ständ. Adr.: **Scharbeutz/Ostsee** Seestraße 36

Frei ab 1. März 1960
Ia Tanz- u. Stimmungstrio
Bes.: Piano/Tuttivox. Tenor/Klarinette/Akkordeon/Schlagzeug/mehrstimmiger Gesang. Angebote für März, April, Mai und Sommersaison an
Bruno Mädel, Gummersbach/Rhld., Hömerichstraße 45

Bar-Duo Heinz und Willi
für gute Häuser. Bes.: Piano, Akk., Schlagzeug, Baß. Eigene Mikro-Anl. Gesang, Stimmung, Tanz- u. Unterhaltungsmusik. Z. Zt. **Augsburg, Parkhotel „Weißes Lamm".** 3. Re-Engagement, erste Ref. Angeb. ab 1. 3. erb. Süddeutschland bevorzugt.
H. RANF, AUGSBURG, Herrenbachstraße 25 - Tel. 30879

Frei ab 1. Februar 1960
Erstkl.
HOLLAND-DUO
(TRIO) Klavier, Akkordeon - Stehgeiger, Baß. Einheit in der Kleidung.
Angebote an
Carlton-Bar, Heidelberg
Hauptstr. 117, Tel. 217 27, ab 20 Uhr

Guter Trompeter
frei ab 1. Februar 1960
Ia Referenzen, routiniert in Combo- und Bigband-Arbeit. Angebote von nur guten Kapellen an
Franz Dorner, Pleinfeld
Ketschenbuck 10 - Telefon 71